

**DIE FÜNF
DORDRECHTER
LEHRSÄTZE**

1619

Vorrede

Im Namen unseres Herrn und Heilands Jesus Christus, amen.

Unter sehr vielen Trostmitteln, die unser Herr und Heiland Jesus Christus seiner streitenden Kirche auf dieser sorgenvollen Pilgerschaft schenkte, wird das mit Recht gepriesen, was er ihr, als er im Begriff war, zu seinem Vater ins himmlische Heiligtum zu gehen, hinterließ, indem er sprach: »Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.« (Matth. 28, 30). Die Wahrheit dieser köstlichen Verheißung zeigt sich in der Kirche aller Zeiten, die, da sie nicht nur durch offene Gewalttätigkeit der Feinde und Gottlosigkeit der Ketzer, sondern auch durch Hinterlist der Verführer gleich von Anfang an bekämpft worden ist, gewiss schon längst entweder durch die Gewalt der Tyrannen unterdrückt oder durch die Arglist der Betrüger ins Verderben geführt wäre, wenn sie der Herr jemals mit dem heilsamen Schutz seiner versprochenen Gegenwart verlassen hätte. Aber jener gute Hirte, der seine Herde, für die er sein Leben ließ, beständig liebt, hat die Wut der Verfolger immer zur rechten Zeit und oft durch seine ausgestreckte Rechte wunderbar zurückgedrängt und die Ränke und betrügerischen Ratschläge der Verführer enthüllt und vereitelt, indem er bei beidem zeigte, dass er in seiner Kirche durchaus gegenwärtig sei. Ein deutlicher Beweis hierfür findet sich in der Geschichte frommer Kaiser, Könige und Fürsten, die der Sohn Gottes so oft zum Schutz seiner Kirche erweckte, mit heiligem Eifer für sein Haus entflamte und durch ihren Dienst nicht nur die Rasereien der Tyrannen zügelte, sondern auch der Kirche, welche mit den die Religion verschiedentlich verfälschenden Irrlehren im Streite war, Heilmittel von heiligen Synoden verschaffte, auf denen die treuen Diener Christi mit gemeinschaftlichen Gebeten, Beratungen und Anstrengungen für die Kirche und die Wahrheit Gottes tapfer standen, den Dienern des Satans, mochten sie auch die Gestalt von Engeln des Lichts angenommen haben, ohne Zagen widerstanden, den Samen von Irrtümern und Zwietracht entfernten, die Kirche in Eintracht der reinen Gottesverehrung bewahrten und den lauterem Gottesdienst unbefleckt auf die Nachkommen fortpflanzten.

Durch eine gleiche Wohltat hat unser treuer Heiland der niederländischen Kirche, die ziemlich viele Jahre hindurch sehr in Not war, zu dieser Zeit seine gnadenvolle Gegenwart bewiesen. Diese Kirche nämlich, die, durch die mächtige Hand Gottes von der Tyrannei des römischen Antichrists und der abscheulichen Abgötterei des Papsttums befreit, in den Gefahren eines langwierigen Krieges so oft wunderbar beschützt war und in Eintracht der wahren Lehre und Zucht zum Lob ihres Gottes als zum bewunderungswürdigen Wachstum des Staates und als Freude der ganzen reformierten Welt aufblühte, haben Jakob Arminius und seine Anhänger, die den Namen »Remonstranten« führen, mit verschiedenen älteren und neueren Irrtümern zuerst heimlich, dann öffentlich angefochten und, nachdem sie durch ärgerliche Uneinigkeiten und Spaltungen unaufhörlich beunruhigt war, sie so weit gebracht, dass, wenn nicht unseres Heilands Erbarmen zur rechten Zeit eingegriffen hätte, die so schön blühenden Kirchen doch endlich durch den schrecklichen Brand von

Uneinigkeiten und Spaltungen verzehrt wären. Gelobt aber sei in Ewigkeit der Herr, der, nachdem er für eine kleine Zeit sein Antlitz von uns (die wir vielfach seinen Zorn und Unwillen gereizt hatten) verborgen hatte, der ganzen Welt kundtat, dass er seines Bündnisses nicht vergesse und die Seufzer der Seinigen nicht verachte. Denn da sich kaum irgendeine Hoffnung auf Abhilfe von Menschenhand zeigte, so gab er es den durchlauchtigen und hochmögenden Generalstaaten der Vereinigten Niederlande ein, daß sie beschlössen, unter Rat und Leitung des durchlauchtigsten und mächtigen Fürsten von Oranien durch gesetzliche Mittel, die durch das Beispiel der Apostel selbst und der ihnen folgenden christlichen Kirchen im langen Verlauf der Zeiten gebilligt und in der niederländischen Kirche auch schon früher mit großem Nutzen angewandt sind, diesen wütenden Übeln zu begegnen und eine Synode aus allen Provinzen, denen sie vorstehen, unter ihrem Schutz nach Dordrecht zu berufen, nachdem sie sich dazu die Gunst des durchlauchtigsten und mächtigsten Königs Jakob von Großbritannien und der durchlauchtigsten Fürsten, Grafen und Freistaaten erbeten und viele angesehene Theologen dafür gewonnen hatten, damit durch das gemeinschaftliche Urteil so vieler Theologen der reformierten Kirche die Lehren des Arminius und seiner Anhänger genau und nur nach dem Wort Gottes beurteilt, die wahre Lehre festgestellt und die falsche verworfen würde und den niederländischen Kirchen Eintracht, Friede und Ruhe unter dem göttlichen Segen wiederhergestellt würde. Das ist die Wohltat Gottes, über welche die niederländischen Kirchen frohlocken und das treue Erbarmen ihres Heilands demütig anerkennen und dankbar preisen.

Diese ehrwürdige Synode nun (nachdem vorher auf Befehl der höchsten Obrigkeit in allen niederländischen Kirchen Bet- und Fasttage zur Abwendung des göttlichen Zornes und Erflehung seiner gnädigen Hilfe angeordnet und gefeiert waren), zu Dordrecht im Namen des Herrn versammelt und von Liebe zum göttlichen Wesen und zum Heil der Kirche erfüllt, hat, nachdem sie nach Anrufung Gottes sich durch einen heiligen Eid verbunden hat, nur die Heilige Schrift zur Richtschnur ihres Urteils zu nehmen und bei Untersuchung und Beurteilung dieser Angelegenheit nach gutem und reinem Gewissen zu handeln, das eifrig und mit großer Geduld betrieben, dass sie die vorzüglichsten Verteidiger dieser Lehren vor sich fordere und sie ihre Ansicht über die bekannten fünf Lehrstücke und die Gründe ihrer Meinungen ausführlicher auseinandersetzen lasse. Da sie aber das Urteil der Synode nicht anerkannten und auf die Fragen auf gehörige Weise zu antworten sich weigerten und auch weder die Ermahnungen der Synode noch die Erlasse der wohlgeborenen und edlen Deputierten der Herren Generalstaaten, ja nicht einmal die Befehle der durchlauchtigen und hochmögenden Generalstaaten selbst bei ihnen irgend etwas ausrichteten, wurde sie genötigt, einen anderen Weg, auf Befehl derselben Herren und nach einer schon ehemals auf den alten Synoden angenommenen Gewohnheit, einzuschlagen, und es wurde aus den Schriften, Bekenntnissen und Erklärungen, die teils schon früher herausgegeben, teils auch dieser Synode überreicht waren, eine Prüfung jener fünf Lehrsätze angestellt. Da dies nun durch die außerordentliche Gnade Gottes mit dem größten Fleiß, der größten Treue und Gewissenhaftigkeit durch die Übereinstimmung der Gesamten und Einzelnen beendet ist, so hat die

Synode beschlossen, folgendes Urteil, in welchem die wahre und mit dem Wort Gottes übereinstimmende Ansicht von den obgenannten fünf Lehrstücken auseinandergesetzt, die falsche und dem Wort Gottes widerstreitende aber verworfen wird, zum Ruhm Gottes und damit für die Reinheit der beseligenden Wahrheit, die Ruhe der Gewissen und den Frieden und das Heil der niederländischen Kirche gesorgt würde, zu veröffentlichen.

Erstes Lehrstück

Von der göttlichen Vorherbestimmung

Artikel 1

Da alle Menschen in Adam gesündigt haben und des Fluches und ewigen Todes schuldig geworden sind, so würde Gott niemandem Unrecht getan haben, wenn er das ganze Menschengeschlecht in Sünde und Fluch hätte lassen und wegen der Sünde verdammen wollen, nach jenem Ausspruch des Apostels: »Die ganze Welt ist verdammt vor Gott« (Röm. 3, 19). »Alle haben gesündigt und ermangeln des Ruhmes vor Gott« (V. 23). Und: »Der Sünde Sold ist der Tod« (Röm. 6, 23).

Artikel 2

Aber darin hat sich die Liebe Gottes offenbart, daß er seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, daß jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern das ewige Leben habe (1. Joh. 4, 9; Joh. 3, 16).

Artikel 3

Damit aber die Menschen zum Glauben geführt werden, sendet Gott gütig Verkündiger dieser sehr erfreulichen Botschaft zu wem er will und wann er will, durch deren Vermittlung die Menschen zur Bekehrung und zum Glauben an den gekreuzigten Christus gerufen werden. Denn wie sollten sie glauben an den, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollten sie aber von ihm hören, ohne daß es jemand verkündigt? Wie sollten sie es verkündigen, wenn sie nicht geschickt wären (Röm. 10, 14. 15)?

Artikel 4

Über denen, welche an dieses Evangelium nicht glauben, bleibt der Zorn Gottes. Diejenigen aber, welche es annehmen und den Heiland Jesus mit wahren und lebendigem Glauben umfassen, die werden durch ihn vom Zorn Gottes und vom Untergang gerettet und mit dem ewigen Leben beschenkt.

Artikel 5

Die Ursache aber oder Schuld dieses Unglaubens, wie die aller übrigen Sünden, ist durchaus nicht in Gott, sondern im Menschen. Der Glaube an Jesus Christus aber und

das durch ihn zu erlangende Heil ist ein Gnadengeschenk Gottes, wie geschrieben steht: »Aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und zwar nicht aus euch, es ist ein Geschenk Gottes« (Eph. 2, 8). Und ebenfalls: »Aus Gnade ist es uns gegeben, an Christus zu glauben« (Phil. 1, 29).

Artikel 6

Daß aber zur Zeit einige mit dem Glauben beschenkt werden, andere nicht, das geht aus Gottes ewigen Ratschluß hervor, denn alle seine Werke weiß Gott von Ewigkeit (Apg. 15, 18; Eph. 1, 11). Nach diesem Ratschluß erweicht er die Herzen der Auserwählten gnädiglich, mögen sie noch so hart sein, und führt sie zum Glauben, die Nichtauserwählten aber überläßt er nach gerechtem Urteile ihrer Bosheit und Verhärtung. Und hier offenbart sich uns ganz vorzüglich die tiefe, zugleich barmherzige und gerechte Unterscheidung gleich verderbter Menschen oder jener Ratschluß der Erwählung und Verwerfung, im Worte Gottes geoffenbart. Wie diesen Verderbte, Unreine und Wankelmütige zu ihrem eigenen Untergang verdrehen, so gewährt er frommen und gottesfürchtigen Seelen einen unaussprechlichen Trost.

Artikel 7

Die Erwählung aber ist ein unveränderlicher Vorsatz Gottes, durch den er vor Grundlegung der Welt aus dem gesamten Menschengeschlecht, das aus der anfänglichen Unschuld durch seine eigene Schuld der Sünde und dem Verderben verfallen war, nach freiem Belieben seines Willens, aus reiner Gnade, eine bestimmte Menge von Menschen, die weder besser noch würdiger als andere waren, sondern mit ihnen im gemeinschaftlichen Elend lagen, zum Heil auserwählt hat in Christus, den er auch von Ewigkeit her zum Mittler und Haupt aller Erwählten sowie zum Grund der Seligkeit bestimmt hat. Und so hat er auch sie ihm zur Rettung zu übergeben und sie wirksam zur Gemeinschaft mit ihm durch das Wort und seinen Heiligen Geist zu berufen und zu führen oder sie mit dem wahren Glauben an ihn zu beschenken, sie zu rechtfertigen, sie zu heiligen und, nachdem er sie mächtig in der Gemeinschaft mit seinem Sohn bewahrt hat, endlich zu verherrlichen beschlossen, um seine Barmherzigkeit und den Ruhm des Reichtums seiner gepriesenen Gnade zu zeigen, wie geschrieben steht: »Gott hat uns in Christus auserwählt, bevor die Welt gegründet war, daß wir fromm und schuldlos vor ihm wären in Liebe; der uns vorher auserwählte, um uns zu seinen Kindern durch Jesus Christus anzunehmen, wie es seinem Willen beliebte zum Ruhm seiner gepriesenen Gnade, durch die er uns hat ohne Verdienst in seinem geliebten Sohn angenommen sein lassen« (Eph. 1, 4–6). Und an einer anderen Stelle: »Die er vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen, und die er berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt, und die er gerechtfertigt hat, die hat er auch verherrlicht« (Röm. 8, 30).

Artikel 8

Diese Erwählung ist aber nicht eine mehrfache, sondern eine und dieselbe für alle, die gerettet werden sollen, im Alten und Neuen Testament, da die Schrift nur *ein* Wohlgefallen, *einen* Vorsatz und Beschluß des göttlichen Willens verkündigt, durch den er uns von Ewigkeit zur Gnade und Herrlichkeit auserwählt hat, und zur Seligkeit und dem Weg der Seligkeit, den er uns bereitet hat, damit wir auf ihm wandeln.

Artikel 9

Ebendiese Erwählung ist nicht geschehen nach vorhergesehenem Glauben und gläubigem Gehorsam, nach Frömmigkeit oder irgendeiner anderen guten Eigenschaft oder Beschaffenheit, als wenn ein Grund oder eine Bedingung in dem zu erwählenden Menschen vorher erforderlich wäre, sondern *zum* Glauben, *zu* gläubigem Gehorsam, *zur* Frömmigkeit usw. Und deshalb ist die Erwählung die Quelle jedes seligmachenden Gutes, aus der Glaube, Frömmigkeit und die übrigen heilbringenden Gaben, das ewige Leben selbst endlich wie ihre Früchte und Wirkungen hervorgehen, nach dem Wort des Apostels: »Er hat uns erwählt, [nicht weil wir waren, sondern] daß wir wären fromm und schuldlos vor ihm in Liebe« (Eph. 1, 4).

Artikel 10

Der Grund dieser Erwählung aus Gnade aber ist allein das Wohlgefallen Gottes, nicht darin bestehend, daß er bestimmte Eigenschaften oder Handlungen der Menschen aus allen möglichen Bedingungen zur Bedingung des Heils auserwählte, sondern darin, daß er gewisse, bestimmte Personen aus der allgemeinen Menge der Sünder sich zum Eigentum nahm, wie geschrieben steht: »Ehe die Kinder geboren waren und noch weder etwas Gutes noch Böses getan hatten usw., wurde gesagt [nämlich der Rebekka]: Der Ältere wird dem Jüngeren dienen, wie geschrieben steht: Jakob habe ich geliebt, Esau gehaßt« (Röm. 9, 11–13). Und: »Es glaubten, so viele zum ewigen Leben verordnet waren« (Apg. 13, 48).

Artikel 11

Und wie Gott selbst am weisesten ist, unveränderlich, allwissend und allmächtig, so kann die von ihm geschehene Erwählung weder unterbrochen, noch verändert, noch widerrufen oder abgebrochen werden, noch können die Erwählten verworfen, noch kann ihre Zahl vermindert werden.

Artikel 12

Von dieser seiner ewigen und unveränderlichen Erwählung zur Seligkeit erhalten die Erwählten zu seiner Zeit, wenn auch in verschiedenen Abstufungen und in ungleichem Maße, Kunde, und zwar nicht, indem sie die Geheimnisse und Tiefen

Gottes neugierig erforschen, sondern indem sie die untrüglichen Früchte der Erwählung, die im göttlichen Wort bezeichnet sind (wie da sind wahrer Glaube an Christus, kindliche Gottesfurcht, Schmerz über die Sünden gegen Gott, Hunger und Durst nach Gerechtigkeit usw.), an sich mit geistlicher Freude und heiligem Vergnügen wahrnehmen.

Artikel 13

Aus der Wahrnehmung und Gewißheit dieser Erwählung entnehmen die Kinder Gottes von Tag zu Tag größeren Stoff, sich vor Gott zu demütigen, die Tiefe seiner Barmherzigkeit anzubeten, sich selbst zu reinigen und ihn, der sie zuerst so geliebt hat, wiederum inbrünstig zu lieben, weit entfernt davon, daß sie durch diese Lehre von der Erwählung und das Nachdenken darüber in der Beobachtung der göttlichen Befehle lässiger oder fleischlich sicher gemacht würden – was denen nach gerechtem Gericht Gottes zu geschehen pflegt, die, indem sie sich der Gnade der Erwählung leichtsinnig vermessen oder unnütz und schlecht über sie schwatzen, auf den Wegen der Auserwählten nicht wandeln wollen.

Artikel 14

Wie aber diese Lehre von der göttlichen Erwählung nach dem weisen Ratschluß Gottes durch die Propheten, durch Christus selbst und die Apostel im Alten und Neuen Testament verkündigt, in die Heilige Schrift aufgenommen ist, so ist sie auch heute in der Kirche Gottes, dem sie ganz besonders geweiht ist, mit dem Geist der Unterscheidung gottesfürchtig und fromm, an seinem Ort und zu seiner Zeit, ohne alle neugierige Ergrübelung der Wege des Höchsten vorzutragen, und zwar zum Ruhm des heiligen göttlichen Namens und zum lebendigen Trost seines Volkes.

Artikel 15

Übrigens erläutert und empfiehlt uns die Heilige Schrift dadurch vorzüglich diese ewige und unverdiente Gnade der Erwählung, daß sie ferner bezeugt, daß nicht alle Menschen erwählt seien, sondern einige nicht erwählt oder bei der Erwählung Gottes übergangen, die Gott nämlich nach seinem freien, gerechten, untadeligen und unveränderlichen Wohlgefallen in dem gemeinsamen Elend, in das sie sich durch ihre Schuld gestürzt haben, zu lassen und sie nicht mit dem seligmachenden Glauben und der Gnade der Sinnesänderung zu beschenken, sondern sie, auf ihren Wegen und unter dem gerechten Gericht lassend, endlich nicht nur wegen ihres Unglaubens, sondern auch wegen ihrer übrigen Sünden zur Bezeugung seiner Gerechtigkeit zu verdammen und ewig zu strafen beschlossen hat. Und dies ist der Ratschluß der Verwerfung, der Gott keineswegs zum Urheber der Sünde (das zu denken eine Lästerung wäre), sondern zum furchtbaren, untadeligen und gerechten Richter und Rächer macht.

Artikel 16

Diejenigen, welche den lebendigen Glauben an Christus oder die sichere Zuversicht des Herzens, den Frieden des Gewissens, das Bestreben nach kindlichem Gehorsam, den Ruhm in Gott durch Christus in sich noch nicht wirksam fühlen, aber doch die Mittel, durch die Gott dies in uns hervorzurufen versprochen hat, gebrauchen, diese müssen durch die Erwähnung der Verwerfung sich nicht irremachen lassen, auch sich nicht zu den Verworfenen zählen, sondern im Gebrauch der Mittel eifrig fortfahren und die Stunde der reichlicheren Gnade heiß ersehnen und ehrfurchtsvoll und demütig erwarten. Weit weniger noch brauchen sich diejenigen durch die Lehre von der Verwerfung schrecken zu lassen, welche, während sie ernstlich wünschen, zu Gott sich zu bekehren, ihm einzig zu gefallen und von dem Leib des Todes erlöst zu werden, auf dem Weg der Frömmigkeit und des Glaubens noch nicht bis dahin, wohin sie wollen, kommen können, da ja der barmherzige Gott versprochen hat, er wolle den glimmenden Docht nicht auslöschen und das zerstoßene Rohr nicht zerbrechen (vgl. Mat 12:20). Denen aber gereicht diese Lehre mit Recht zum Schrecken, welche, Gottes und unseres Heilandes Jesus Christus vergessend, sich den Sorgen der Welt und den Vergnügungen des Fleisches völlig überlassen, solange sie sich nicht ernstlich zu Gott bekehren.

Artikel 17

Da wir über den Willen Gottes aus seinem eigenen Wort urteilen müssen, welches bezeugt, daß die Kinder der Gläubigen heilig seien, zwar nicht von Natur, aber durch die Wohltat des Gnadenbundes, in welchen jene mit den Eltern eingeschlossen werden, so dürfen fromme Eltern an der Erwählung und der Seligkeit ihrer Kinder, die Gott in der Kindheit aus diesem Leben ruft, nicht zweifeln.

Artikel 18

Demjenigen aber, der gegen diese Gnade der unverdienten Erwählung und die Strenge der gerechten Verwerfung murrte, setzen wir die Worte des Apostels entgegen: »O Mensch, wer bist du, daß du Gott gegenüber redest?« (Röm. 9, 20). Und jenen Ausspruch unseres Erlösers: »Ist es mir nicht erlaubt, in dem Meinigen zu tun, was ich will?« (Matth. 20, 15). Wir aber rufen, indem wir diese Geheimnisse ehrfurchtsvoll verehren, mit dem Apostel aus: »O Tiefe des Reichtums der Weisheit und Kenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind Gottes Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt, oder wer hat ihm geraten? Oder wer hat ihm früher gegeben, daß ihm wiedergegeben würde? Denn aus ihm und durch ihn und in ihm ist alles. Ihm sei Ruhm in Ewigkeit. Amen« (Röm. 11, 33–36).

Verwerfung der Irrtümer, durch welche die niederländischen Kirchen einige Zeit beunruhigt sind

Nach Darlegung der rechtgläubigen Lehre von der Erwählung und Verwerfung verwirft die Synode die Irrtümer derer:

1.

Die lehren: *»Der Wille Gottes, diejenigen, welche glauben und im Glauben und Gehorsam des Glaubens beharren würden, selig zu machen, sei der ganze und vollständige Ratschluß der Erwählung zur Seligkeit; und es sei nichts anderes über diesen Ratschluß im Wort Gottes offenbart.«*

Denn diese betrügen die Einfältigen und widersprechen offenbar der Heiligen Schrift, die bezeugt, daß Gott nicht nur die, welche glauben würden, selig machen wolle, sondern auch bestimmte Menschen von Ewigkeit erwählt habe, die er vor anderen zur Zeit mit dem Glauben an Christus und der Beharrlichkeit in demselben beschenken wolle, wie geschrieben steht: *»Ich habe deinen Namen offenbar gemacht den Menschen, die du mir gegeben hast«* (Joh. 17, 6). Desgleichen: *»Es glaubten, so viele verordnet waren zum ewigen Leben«* (Apg. 13, 48). Und: *»Er hat uns auserwählt, bevor der Welt Grund gelegt war, daß wir heilig seien«* usw. (Eph. 1, 4).

2.

Die lehren: *»Die Erwählung Gottes zum ewigen Leben sei mehrfach: die eine, allgemeine, unbestimmt, die andere eine besondere und bestimmte, und zwar wiederum entweder unvollständig, widerruflich, nichtentscheidend und bedingt, oder vollständig, unwiderruflich, entscheidend und unbedingt.«* Ebenso: *»Es sei eine andere Erwählung zum Glauben, eine andere zur Seligkeit, so daß die Erwählung zum rechtfertigenden Glauben ohne die entscheidende Erwählung zur Seligkeit stattfinden könne.«*

Denn dies ist eine Erdichtung des menschlichen Gehirns, ohne die Schrift ersonnen, die Lehre von der Erwählung verderbend und diese goldene Kette unserer Seligkeit lösend: *»Die er vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; und die er berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt; die er gerechtfertigt hat, die hat er auch verherrlicht«* (Röm. 8, 30).

3.

Die lehren: *»Gottes Wohlgefallen und Vorsatz, dessen die Schrift bei der Lehre von der Erwählung erwähnt, bestehe nicht darin, daß Gott bestimmte Menschen vor anderen auserwähle, sondern darin, daß Gott aus allen möglichen Bedingungen (unter denen auch die Gesetzeswerke sind) oder aus der Reihe aller Dinge den Akt des Glaubens, obgleich an sich gering, und den unvollendeten Gehorsam des*

Glaubens zur Bedingung der Seligkeit auserwählt habe und gewollt habe, daß er ohne Verdienst als vollkommener Gehorsam angerechnet und der Belohnung des ewigen Lebens wert geachtet werde.«

Denn durch diesen verderblichen Irrtum wird der Wille Gottes und das Verdienst Christi geschwächt, und die Leute werden durch unnütze Fragen von der Wahrheit der unverdienten Rechtfertigung und der Einfachheit der Schrift abgezogen und jene Worte des Apostels der Unrichtigkeit geziehen: »Gott hat uns mit heiliger Berufung berufen; nicht nach Werken, sondern nach seinem Vorsatz und seiner Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt« (2. Tim. 1, 9).

4.

Die lehren: »Bei der Erwählung zum Glauben werde die Bedingung vorher verlangt, daß der Mensch das Licht der Natur recht gebrauche, daß er fromm, gebeugt, demütig und zum ewigen Leben geeignet sei, gleichsam als wenn hiervon die Erwählung einigermaßen abhinge.«

Denn sie neigen sich dem Pelagius¹ und beschuldigen ganz offen den unter den Aposteln eines Irrtums, der schreibt: »Wir lebten vor Zeiten in den Begierden unseres Fleisches, tuend, was dem Fleisch und den Gedanken gefiel, wir waren von Natur Kinder des Zorns, gleichwie die übrigen. Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat durch seine große Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir in Sünden tot waren, zugleich mit Christus lebendig gemacht, durch dessen Gnade ihr gerettet seid, zugleich auferweckt und zugleich in den Himmel gesetzt in Christus Jesus. Aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben (und das ist nicht aus euch: ein Geschenk Gottes ist es), nicht durch die Werke, damit sich niemand rühme« (Eph. 2, 3–9).

5.

Die lehren: »Die unvollständige und nichtentscheidende Erwählung einzelner Personen zur Seligkeit sei geschehen wegen vorhergesehenen Glaubens, Buße, angefangener oder eine Zeitlang fortgesetzter Frömmigkeit und Gottesfurcht, die vollständige aber und entscheidende wegen der bis zum Ende ausdauernden Beharrlichkeit im vorhergesehenen Glauben, in der Buße, Frömmigkeit und Gottesfurcht; und dies sei auch die durch Gnade erlangte evangelische Würdigkeit, wegen derer derjenige, der erwählt würde, würdiger sei als der, der nicht erwählt würde; und so seien ferner Glaube, Gehorsam im Glauben, Frömmigkeit, Gottesfurcht und Beharrlichkeit nicht Früchte oder Wirkungen der unveränderlichen Erwählung zur Herrlichkeit, sondern unerläßliche Bedingungen und Ursachen,

¹ Pelagius, ein Mönch am Anfang des 5. Jahrhunderts, behauptete, die menschliche Natur sei durch Adams Sündenfall nicht verschlechtert, sondern dem freien Willen gemäß könne jeder das Gute oder Böse ergreifen, und nur im Voraussehen der Handlungsweise der Menschen hätte Gott die einen zur Seligkeit, die anderen zur Verdammnis bestimmt.

welche bei dem zu Erwählenden vollständig vorausverlangt und als vollbracht vorhergesehen wären.«

Dies widerstreitet der ganzen Schrift, welche diese sowie andere Aussprüche uns zu hören und zu beherzigen gibt: »Die Erwählung ist nicht aus den Werken, sondern aus dem Rufenden« (Röm. 9, 11). »Es glaubten, so viele verordnet waren zum ewigen Leben« (Apg. 13, 48). »Er hat uns in sich erwählt, daß wir heilig seien« (Eph. 1, 4). »Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt« (Joh. 15, 16). »Wenn aus Gnade, so nicht aus Werken« (Röm. 11, 6). »Darin besteht die Liebe: nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt« (1. Joh. 4, 10).

6.

Die lehren: *»Nicht jede Erwählung zur Seligkeit sei unabänderlich, sondern einige Erwählte könnten, ohne daß ein Beschluß Gottes entgegenstände, verlorengehen und ewig verlorengehen.«*

Durch diesen groben Irrtum machen sie Gott veränderlich und stürzen den Trost der Frommen über die Beständigkeit ihrer Erwählung um und widersprechen den heiligen Schriften, die lehren, die Erwählten könnten nicht irregeführt werden (Matth. 24, 24); Christus verliere die ihm vom Vater Gegebenen nicht (Joh. 6, 39); Gott habe, die er vorherbestimmt, berufen und gerechtfertigt habe, auch verherrlicht (Röm. 8, 30).

7.

Die lehren: *»Es gebe in diesem Leben keine Frucht, kein Gefühl, keine Gewißheit von der unveränderlichen Erwählung zur Herrlichkeit als aus der veränderlichen und ungewissen Bedingung.«*

Denn abgesehen davon, daß es sinnwidrig ist, eine ungewisse Gewißheit anzunehmen, so widerstreitet es der Erfahrung der Frommen, welche mit dem Apostel aus Gefühl ihrer Erwählung frohlocken und diese Wohltat Gottes feiern, die sich freuen mit den Jüngern nach Christi Ermahnung, daß ihre Namen geschrieben sind im Himmel (Luk. 10, 20), welche endlich das Gefühl ihrer Erwählung den feurigen Geschossen der teuflischen Versuchungen entgegensetzen und fragen: »Wer will Beschuldigungen vorbringen gegen die Erwählten Gottes?« (Röm. 8, 33).

8.

Die lehren: *»Gott habe nach seinem lauterem, gerechten Willen beschlossen, niemanden in dem Fall Adams und in dem allgemeinen Zustand der Sünde und Verdammnis zu lassen oder bei der Mitteilung der zum Glauben und zur Bekehrung notwendigen Gnade zu übergehen.«*

Denn das steht fest: »Er erbarmt sich, wessen er will; wen er will, verhärtet er« (Röm. 9, 18). Und: »Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Himmels zu kennen, jenen aber ist es nicht gegeben« (Matth. 13, 11). Ebenfalls: »Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du dieses den Weisen und Klugen verborgen hast und es offenbart den Kindern; ja, Vater; weil es dir so gefallen hat« (Matth. 11, 25. 26).

9.

Die lehren: *»Die Ursache, warum Gott lieber zu diesem als zu einem anderen Volk das Evangelium schicke, sei nicht das reine und alleinige Belieben Gottes, sondern weil dies Volk besser und würdiger sei als das, dem das Evangelium nicht mitgeteilt würde.«*

Denn dem widerspricht Moses, indem er das Volk so anredet: »Siehe, des HERRN, deines Gottes, sind die Himmel und die Himmel der Himmel, die Erde und was auf ihr ist; nur zu deinen Vätern neigte sich Gott in Liebe, indem er sie liebte, weshalb er ihren Samen nach ihnen auserwählte, euch nämlich, vor allen Völkern, wie es denn heute ist« (5. Mos. 10, 14. 15). Und Christus sagt: »Wehe dir, Chorazin, wehe dir, Bethsaida, wenn in Tyrus und Sidon die Taten geschehen wären, die in euch geschehen sind, im Sacke und in der Asche hätten sie Buße getan« (Matth. 11, 21).

Zweites Lehrstück

Vom Tode Christi und der Erlösung der Menschen durch denselben

Artikel 1

Gott ist nicht nur im höchsten Grade barmherzig, sondern auch im höchsten Grade gerecht. Es fordert aber seine Gerechtigkeit (wie sie sich im Wort offenbart hat), daß unsere Sünden, die gegen seine unendliche Majestät begangen sind, nicht nur mit zeitlichen, sondern auch mit ewigen, sowohl geistigen als körperlichen Strafen bestraft werden. Diesen Strafen können wir nicht entfliehen, wenn nicht der Gerechtigkeit Gottes Genüge geschieht.

Artikel 2

Da wir aber nicht selbst Genüge leisten und uns vom Zorn Gottes befreien können, so hat Gott aus unendlicher Barmherzigkeit uns seinen eingeborenen Sohn zum Bürgen gegeben, der, damit er für uns Genüge leistete, für uns oder an unser Statt zur Sünde und zum Fluch am Kreuz geworden ist.

Artikel 3

Dieser Tod des Sohnes Gottes ist das einzige und vollkommenste Opfer und Genugtuung für die Sünden, unendlich an Kraft und Wert, überflüssig genügend, die Sünden der ganzen Welt zu sühnen.

Artikel 4

Deshalb ist dieser Tod von so großer Kraft und so großem Wert, weil die Person, welche ihn erlitt, nicht nur ein wahrer und vollkommen heiliger Mensch ist, sondern auch der eingeborene Sohn Gottes, desselben ewigen und unendlichen Wesens mit dem Vater und dem Heiligen Geist, wie unser Heiland sein mußte. Sodann, weil sein Tod mit dem Gefühl des Zornes Gottes und des Fluches, den wir durch unsere Sünden verdient hatten, verbunden ist.

Artikel 5

Übrigens ist es die Verheißung des Evangeliums, daß wer an den gekreuzigten Christus glaube, nicht verlorengelange, sondern das ewige Leben habe. Diese

Verheißung muß allen Völkern und Menschen, zu denen Gott das Evangelium nach seinem Wohlgefallen sendet, gemeinschaftlich und ohne Unterschied verkündigt und vorgestellt werden mit dem Befehl zur Buße und zum Glauben.

Artikel 6

Daß aber viele, die durch das Evangelium berufen sind, nicht in sich gehen und nicht an Christus glauben, sondern durch Unglauben umkommen, das geschieht nicht, weil dem am Kreuz dargebrachten Opfer Christi etwas fehlt oder weil es nicht ausreicht, sondern durch ihre eigene Schuld.

Artikel 7

Soviele aber wahrhaft glauben und durch den Tod Christi von den Sünden und vom Untergang befreit und errettet werden, denen wird diese Wohltat nur aus Gnade Gottes, die er niemandem schuldig ist und die ihnen von Ewigkeit her in Christus gegeben ist, zuteil.

Artikel 8

Dies war nämlich ein völlig freier Entschluß Gottes, des Vaters, und sein gnadenvoller Wille und Zweck, daß die belebende und beseligende Kraft des kostbaren Todes seines Sohnes sich an allen Erwählten zeige, um *sie allein* mit dem rechtfertigenden Glauben zu beschenken und durch ihn untrüglich zur Seligkeit zu führen. Das ist, Gott wollte, daß Christus durch das Blut des Kreuzes (mit dem er den neuen Bund besiegelte) aus allen Völkern, Stämmen, Geschlechtern und Zungen diejenigen alle und allein, welche von Ewigkeit zur Seligkeit erwählt und ihm vom Vater gegeben sind, kräftiglich erlöse, mit dem Glauben (den er ihnen, wie andere heilbringende Gaben des Heiligen Geistes, durch seinen Tod erwarb) beschenke, sie von allen Sünden, sowohl von der Erbsünde als von wirklich begangenen Sünden, sowohl nach als vor dem Glauben, durch sein Blut reinige, bis zum Ende treu bewache und endlich frei von allem Flecken und Fehl herrlich vor ihn stelle.

Artikel 9

Dieser Entschluß, der aus der ewigen Liebe zu den Erwählten hervorgegangen ist, ist von Anfang der Welt bis auf die gegenwärtige Zeit, indem die Pforten der Hölle sich vergeblich widersetzten, mächtig erfüllt und wird auch noch fortlaufend erfüllt, und zwar so, daß die Erwählten zu seiner Zeit zu einer Vereinigung versammelt werden sollen und daß immer eine Kirche der Gläubigen auf das Blut Christi gegründet sei, welche jenen ihren Heiland, der für sie, gleich wie ein Bräutigam für die Braut, sein Leben am Kreuz hingab, beständig liebe, fortwährend verehere und hier und in alle Ewigkeit preise.

Verwerfung der Irrtümer

Nach Darlegung der rechtgläubigen Lehre verwirft die Synode die Irrtümer derer:

1.

Die lehren: *»daß Gott, der Vater, seinen Sohn zum Kreuzestod bestimmt hätte ohne die bestimmte und entscheidende Absicht, irgend jemanden bestimmt selig zu machen, so daß für die Erwerbung des Todes Christi die Notwendigkeit, der Nutzen, die Würde unbeschadet und in jeder Beziehung vollendet, vollständig und unversehrt hätte bestehen können, wenn auch die erworbene Erlösung keinem einzelnen in der Wirklichkeit zuteil geworden wäre.«*

Denn diese Behauptung ist beschimpfend für die Weisheit Gottes, des Vaters, und den Tod Jesu Christi und der Heiligen Schrift entgegen. Denn so spricht der Erlöser: *»Ich lasse das Leben für die Schafe und kenne sie«* (Joh. 10, 14. 17). Und vom Erlöser sagt der Prophet Jesajas: *»Da er sich zum Opfer für die Schuld hergab, so wird er Nachkommenschaft sehen, lange leben, und der Wille des HERRN wird in seiner Hand gedeihen«* (Jes. 53, 10). Endlich stößt es den Glaubenssatz um, nach dem wir an eine Kirche glauben.

2.

Die lehren: *»Das sei nicht der Zweck des Todes Christi gewesen, daß er ein neues Bündnis der Gnade durch sein Blut besiegele, sondern daß er dem Vater das bloße Recht erwerbe, jedwedes Bündnis, sei es der Gnade oder der Werke, mit dem Menschen von neuem einzugehen.«*

Denn dies widerstreitet der Schrift, die lehrt, Christus sei zum Bürgen und Mittler eines besseren, das heißt des neuen Bundes gemacht (Hebr. 7, 22); und: Ein Testament sei erst nach dem Tode gültig (Hebr. 9, 15. 17).

3.

Die lehren: *»Christus habe durch seine Genugtuung niemandem bestimmt das Heil und den Glauben erworben, durch den diese Genugtuung Christi wirksam zur Seligkeit zugeeignet würde, sondern habe nur dem Vater die Gelegenheit oder den völligen Willen gegeben, von neuem mit den Menschen zu unterhandeln und neue Bedingungen, welche er wollte, vorzuschreiben, deren Erfüllung von dem freien Willen des Menschen abhinge, und so könnte es geschehen, daß niemand oder auch alle sie erfüllten.«*

Denn diese haben vom Tod Christi eine zu verächtliche Meinung, erkennen die vorzügliche Frucht oder Wohltat, die durch ihn hervorgebracht ist, auf keine Weise an und rufen den Irrtum der Pelagianer aus der Hölle zurück.

4.

Die lehren: *»Jenes neue Bündnis der Gnade, was Gott, der Vater, durch Vermittlung des Todes Christi mit den Menschen schloß, bestehe nicht darin, daß wir durch den Glauben, soviel er das Verdienst Christi annimmt, gerechtfertigt und selig gemacht würden; sondern darin, daß Gott, nachdem die Ausübung des völligen Gehorsams gegen das Gesetz abgeschafft sei, den Glauben selbst und den unvollendeten Gehorsam im Glauben als vollkommenen Gehorsam gegen das Gesetz anrechne und gnädig der Belohnung des ewigen Lebens würdig erachte.«*

Denn diese widersprechen der Schrift: *»Sie werden ohne Verdienst gerechtfertigt durch seine Gnade durch die in Jesus Christus geschehene Erlösung, den Gott als Versöhnungsmittel durch den Glauben in seinem Blute hingestellt hat«* (Röm. 3, 24. 25); und führen mit dem gottlosen Socinus² eine neue und fremdartige Rechtfertigung des Menschen vor Gott, gegen die einstimmige Lehre der ganzen Kirche, ein.

5.

Die lehren: *»Alle Menschen seien in den Zustand der Versöhnung und in die Gnade des Bundes aufgenommen, so daß niemand wegen der Erbsünde der Verdammung schuldig oder verdammlich wäre, sondern alle von der Schuld dieser Sünde frei wären.«*

Denn diese Meinung widerstreitet der Schrift, die behauptet, wir seien von Natur Kinder des Zorns (vgl. Eph 2:3).

6.

Diejenigen, welche den Unterschied der Erwerbung und Aneignung so gebrauchen, daß sie Unvorsichtigen und Unerfahrenen die Meinung einflößen: *»Gott wolle, soviel an ihm liege, allen Menschen auf gleiche Weise die Wohltaten zuteilen, welche durch Christi Tod erlangt werden. Daß aber einige vor anderen der Vergebung der Sünden und des ewigen Lebens teilhaftig würden, der Unterschied hänge ab von ihrem freien Willen, der sich zu der ohne Unterschied dargebotenen Gnade wende, nicht aber nach einer besonderen Gabe der Barmherzigkeit, die kräftiglich in ihnen wirke, so daß sie vor anderen sich diese Gnade aneigneten.«*

Denn während diese vorgeben, diese Unterscheidung im vernünftigen Sinne vorzutragen, wagen sie es, dem Volk das verderbliche Gift des Pelagianismus beizubringen.

² Faustus Socinus, geboren 1539 zu Siena, gestorben 1604 zu Luclawice in Polen, behauptete (denn er war es erst, der die Lehre seines Oheims Lätius Socinus, geboren 1525 zu Siena, gestorben 1562 zu Zürich, zu einem System ausbildete), Christus habe nicht für uns die Strafen der Sünde getragen; dies streite mit der Gerechtigkeit Gottes, die nicht den einen könne für des anderen Sünde Strafe tragen lassen, und mit der Majestät und Gnade Gottes, weil daraus folgen würde, er könne oder wolle uns die Sünden nicht freiwillig, ohne alle Forderung, vergeben; vielmehr habe Gott uns nur durch Christus seine freiwillige Versöhnung angekündigt, und wir genössen dieselbe durch Glauben und Gehorsam.

7.

Die lehren: *»Christus habe für die, welche Gott außerordentlich geliebt und zum ewigen Leben bestimmt habe, nicht sterben können und müssen, auch sei er nicht für sie gestorben, da für solche der Tod Christi nicht nötig sei.«*

Sie widerstreiten dem Apostel, der sagt: *»Christus hat mich geliebt und sich für mich hingegeben«* (Gal. 2, 20); auch: *»Wer ist's, der Beschuldigungen vorbrächte gegen die Erwählten Gottes? Gott ist es, der rechtfertigt. Wer ist, der verdammen sollte? Christus ist es, der gestorben ist«* (Röm. 8, 33. 34), nämlich für sie; und widersprechen dem Erlöser, der sagt: *»Ich gebe mein Leben für meine Schafe«* (Joh. 10, 15); und: *»Das ist mein Gebot, daß ihr einander lieben sollt, wie ich euch geliebt habe. Eine größere Liebe hat niemand, als daß er sein Leben lasse für seine Freunde«* (Joh. 15, 12. 13).

Drittes und viertes Lehrstück

Von der Verderbnis des Menschen und seiner Bekehrung zu Gott und der Art und Weise derselben

Artikel 1

Der Mensch ist ursprünglich nach dem Bild Gottes geschaffen, in seinem Verstand mit der wahren und heilbringenden Kenntnis seines Schöpfers und der geistlichen Dinge, mit Gerechtigkeit in Willen und Herz und mit Reinheit in allen seinen Trieben geschmückt, und war so völlig heilig; allein auf Antrieb des Teufels und nach seinem freien Willen sich von Gott abwendend, beraubte er sich selbst dieser ausgezeichneten Gaben und zog sich im Gegenteil an ihrer Statt Blindheit, fürchterliche Finsternis, Eitelkeit und Verkehrtheit des Urteils in seinem Verstand, Bosheit, Widersetzlichkeit und Verhärtung in Willen und Herz, Unreinheit endlich in allen seinen Trieben zu.

Artikel 2

Wie der Mensch aber nach dem Fall war, solche Kinder zeugte er auch, nämlich als ein Verderbter verderbte, indem die Verderbnis von Adam auf alle Nachkommen (mit alleiniger Ausnahme Christi) nicht durch Nachahmung (was einst die Pelagianer behaupteten), sondern durch Fortpflanzung der sündhaften Natur nach gerechtem Urteil Gottes überleitet ist.

Artikel 3

So werden denn alle Menschen in Sünde empfangen und als Kinder des Zorns geboren, unfähig zu allem seligmachenden Guten, geneigt zum Bösen, in der Sünde tot und Knechte der Sünde; und ohne die Gnade des wiedergebarenden Heiligen Geistes wollen und können sie nicht zu Gott zurückkehren, die verderbte Natur verbessern oder sich zu ihrer Verbesserung fähig machen.

Artikel 4

Zwar ist nach dem Fall im Menschen etwas natürliches Licht zurückgeblieben, durch dessen Wohltat er einige Kenntnis von Gott, von natürlichen Dingen, vom Unterschied zwischen Recht und Unrecht behält und eine gewisse Neigung zur Tugend und äußeren Zucht zeigt; er ist jedoch so weit davon entfernt, daß er durch dieses natürliche Licht zur heilbringenden Erkenntnis Gottes gelangen und sich zu

ihm bekehren könnte, daß er es nicht einmal bei natürlichen und weltlichen Dingen recht gebraucht, ja sogar es, welcher Art es auch sein mag, auf verschiedene Weise völlig verdirbt und in Ungerechtigkeit unterdrückt, so daß er dadurch vor Gott ohne Entschuldigung wird.

Artikel 5

Auf gleiche Weise wie mit dem natürlichen Licht verhält es sich mit den Zehn Geboten, die den Juden insbesondere durch Moses von Gott gegeben wurden: Denn da sie zwar die Größe der Sünde aufdecken und den Menschen mehr und mehr von seiner Schuld überzeugen, aber kein Mittel dagegen gewähren noch Kraft, sich aus dem Elend herauszureißen, bieten und so, im Fleische schwach, den Übertreter unter dem Fluch lassen, so kann der Mensch durch sie die seligmachende Gnade nicht erlangen.

Artikel 6

Was daher weder das natürliche Licht noch das Gesetz vermag, das leistet Gott durch die Kraft des Heiligen Geistes, durch die Predigt oder den Dienst der Versöhnung, welches das Evangelium vom Messias ist, durch welches Gott die gläubigen Menschen sowohl im Alten als Neuen Testament selig zu machen beschlossen hat.

Artikel 7

Dieses Geheimnis seines Willens hat Gott im Alten Testament weniger offenbart, im Neuen Testament tut er es mehreren kund, indem schon der Unterschied der Völker aufgehoben ist. Die Ursache dieser Erteilung ist nicht darin zu suchen, daß ein Volk vor dem anderen würdig sei oder das natürliche Licht besser benutzt hätte, sondern in das freie Belieben und die unverdiente Liebe Gottes zu setzen. Deshalb müssen die, denen ohne und gegen alles Verdienst eine so große Gnade wird, sie mit demütigem und dankbarem Herzen anerkennen, bei den übrigen aber, denen diese Gnade nicht zuteil wird, die Strenge und Gerechtigkeit der Gerichte Gottes mit dem Apostel verehren, keineswegs aber sie neugierig zu erforschen suchen.

Artikel 8

So viele aber durch das Evangelium berufen werden, die werden ernstlich berufen. Denn ernstlich und durchaus wahr zeigt Gott durch sein Wort, was ihm angenehm sei, nämlich daß die Berufenen zu ihm kommen sollen. Ernstlich verspricht er auch allen, die zu ihm kommen und glauben, Ruhe der Seelen und ewiges Leben.

Artikel 9

Daß viele, die durch den Dienst des Evangeliums berufen sind, nicht kommen und sich nicht bekehren, davon liegt die Schuld nicht im Evangelium oder in Christus, der uns durch das Evangelium dargeboten wird, noch in Gott, der durch das Evangelium

beruft und verschiedene Gaben mitteilt, sondern an den Berufenen selbst, von denen einige nur allzu sicher das göttliche Wort des Lebens nicht annehmen; andere zwar annehmen, es aber nicht in ihr Herz aufnehmen und deshalb nach der eiteln Freude eines einstweiligen Glaubens wieder zurückfallen; andere ersticken den Samen des Wortes mit den Dornen der Sorgen und den Vergnügungen der Welt und tragen keine Früchte; wie es unser Heiland in der Parabel vom Sämann zeigt (Matth. 13).

Artikel 10

Daß aber andere, die durch den Dienst des Evangeliums berufen sind, kommen und sich bekehren, das ist nicht dem Menschen zuzuschreiben, als wenn er sich durch seinen freien Willen von anderen, die mit gleicher oder wenigstens hinreichender Gnade zum Glauben und zur Bekehrung begabt sind, trenne (was die übermütige Ketzerei des Pelagius annahm), sondern Gott, der, wie er die Seinigen von Ewigkeit in Christus erlesen hat, so auch dieselben zur Zeit wirksam beruft, mit Glauben und Bußfertigkeit beschenkt, sie aus der Gewalt der Finsternis reißt und in seines Sohnes Reich führt, damit sie die Vollkommenheiten dessen, der sie aus der Finsternis zu diesem wunderbaren Licht berufen hat, preisen und sich nicht in sich, sondern im Herrn rühmen sollen. Dies bezeugen die apostolischen Schriften an mehreren Stellen.

Artikel 11

Übrigens, wenn Gott diesen seinen Beschluß an den Erwählten ausführt oder bei ihnen eine wahre Bekehrung bewirkt, so läßt er ihnen nicht nur das Evangelium äußerlich predigen und erleuchtet ihren Geist mächtig durch den Heiligen Geist, daß sie richtig einsehen und beurteilen, was vom Geist Gottes ist, sondern er dringt auch durch die Kraft dieses wiedergebärenden Heiligen Geistes ins Innerste des Menschen, öffnet das verschlossene Herz, erweicht das Verhärtete, beschneidet das Unbeschnittene, flößt dem Willen neue Eigenschaften ein, macht ihn aus einem toten zum lebendigen, aus einem bösen zum guten, aus einem nichtwollenden zum wollenden, aus einem widerspenstigen zum folgsamen und leitet und stärkt ihn, daß er wie ein guter Baum die Früchte guter Werke hervorbringen kann.

Artikel 12

Und dies ist die in der Schrift so herrlich gepredigte Wiedergeburt, neue Schöpfung, Erweckung von den Toten und Belebung, welche Gott ohne uns in uns bewirkt. Sie wird aber nicht hervorgebracht nur durch eine von außen kommende Lehre, sittliche Ermahnung oder eine solche Art der Wirkung, daß nach dem Wirken Gottes (seinerseits) es in der Gewalt des Menschen stehe, wiedergeboren zu werden oder auch nicht, bekehrt zu werden oder auch nicht; sondern es ist eine völlig übernatürliche, sehr mächtige und zugleich sehr angenehme, wunderbare, geheimnisvolle und unaussprechliche Wirkung, welche in Rücksicht auf ihre Kraft nach der Heiligen Schrift (welche von dem Urheber dieser Wirkung eingegeben ist) weder kleiner noch geringer ist als die Schöpfung und die Auferweckung der Toten, dermaßen, daß alle, in deren Herzen Gott auf diese wunderbare Art wirkt, sicher

unfehlbar und kräftiglich wiedergeboren werden und in der Tat glauben. Und dann wird der erneuerte Wille nicht nur von Gott getrieben und bewegt, sondern, von Gott getrieben, handelt er auch selbst. Deshalb wird auch mit Recht vom Menschen selbst gesagt, daß er durch diese empfangene Gnade glaube und sich bessere.

Artikel 13

Die Art dieser Wirkung können die Gläubigen in diesem Leben nicht völlig begreifen; jedoch beruhigen sie sich dabei, daß sie wissen und fühlen, daß sie durch diese Gnade Gottes von Herzen glauben und ihren Heiland lieben.

Artikel 14

So ist daher der Glaube ein Geschenk Gottes, nicht weil er dem freien Willen des Menschen von Gott dargeboten wird, sondern weil er dem Menschen wirklich erteilt, eingehaucht und eingeflößt wird. Auch nicht dadurch, daß Gott nur die Fähigkeit zu glauben erteilte, die Zustimmung aber und die Tatsache des Glaubens erst von dem Willen des Menschen erwartete, sondern weil das Glauben-Wollen sowohl als das Glauben selbst der im Menschen bewirkt, der das Wollen und Vollbringen wirkt und so alles in allen wirkt.

Artikel 15

Diese Gnade ist Gott niemandem schuldig; denn was sollte er dem schuldig sein, der nichts zuvor geben kann, daß es ihm vergolten würde? Ja, was sollte er dem schuldig sein, der aus sich nichts hat als Sünde und Lüge? Wer daher jene Gnade empfängt, schuldet und bezeigt Gott allein ewig Dank; wer jene nicht empfängt, der kümmert sich entweder überhaupt um geistliche Dinge nicht und gefällt sich in seinem Wesen, oder rühmt sich töricht in seiner Sicherheit zu haben, was er nicht hat. Ferner ist von denen, die äußerlich sich zum Glauben bekennen und ihr Leben bessern, nach dem Beispiel der Apostel aufs beste zu urteilen und zu sprechen, denn das Innerste des Herzens kennen wir nicht. Für die aber, die nicht berufen sind, muß man Gott anflehen, der das, was nicht ist, ruft, als wäre es. Keineswegs aber muß man gegen sie stolz sein, als ob wir uns selbst ausgeschieden hätten.

Artikel 16

Wie aber durch den Fall der Mensch nicht aufgehört hat, ein Mensch zu sein, mit Verstand und Willen begabt, und auch die Sünde, die sich über das ganze Menschengeschlecht verbreitet hat, die Natur des Menschengeschlechts nicht aufgehoben hat, sondern verdorben und geistlich getötet, so wirkt auch diese göttliche Gnade der Wiedergeburt in den Menschen nicht wie in Klötzen oder Stöcken und hebt nicht den Willen und seine Eigenschaften auf oder zwingt ihn gewaltsam gegen seine Neigung, sondern macht ihn geistlich lebendig, heilt, bessert und beugt ihn gelinde und mächtig zugleich, so daß, wo früher Widerspenstigkeit und Widersetzlichkeit des Fleisches herrschte, nun bereitwilliger und reiner Gehorsam

des Geistes zu herrschen anfängt, worin die wahre und geistliche Erneuerung und Freiheit unseres Willens besteht. Wenn der bewunderungswürdige Schöpfer alles Guten nicht auf diese Weise mit uns verführe, so hätte der Mensch keine Hoffnung, sich aus dem Fall zu erheben durch den freien Willen, durch den er sich, als er noch stand, ins Verderben stürzte.

Artikel 17

Wie auch jene allmächtige Wirkung Gottes, durch die er unser natürliches Leben fortführt und erhält, den Gebrauch von Mitteln, durch die Gott seiner unendlichen Weisheit und Güte gemäß diese seine Kraft äußern wollte, nicht ausschließt, sondern erfordert, so schließt auch diese genannte übernatürliche Wirkung Gottes, durch die er uns wiedergeboren werden läßt, keineswegs den Gebrauch des Evangeliums, das der allweise Gott zum Samen der Wiedergeburt und zur Speise der Seele verordnete, aus oder stört ihn. Wie daher die Apostel und die Lehrer, die ihnen gefolgt sind, über diese Gnade Gottes zu seinem Ruhm und zur Unterdrückung alles Stolzes das Volk mit Frömmigkeit unterrichtet haben, unterdessen aber nicht vernachlässigt haben, es durch die heiligen Ermahnungen des Evangeliums und der Übung des Wortes, der Sakramente und der Zucht zu halten, so sei es auch noch jetzt fern, daß Lehrende oder Lernende in der Kirche Gott damit zu versuchen wagen, daß sie das trennen, was Gott nach seinem Erachten eng verbunden wissen wollte. Denn durch Ermahnungen wird die Gnade mitgeteilt, und je gewissenhafter wir unsere Pflicht tun, desto herrlicher pflegt in uns die Wohltat Gottes, der sie wirkt, zu sein, und sein Werk geht am besten vonstatten. Ihm allein gebührt für die Mittel und ihre seligmachende Frucht und Wirksamkeit Ruhm in Ewigkeit. Amen.

Verwerfung der Irrtümer

Nach Darlegung der rechtgläubigen Lehre verwirft die Synode die Irrtümer derer:

1.

Die lehren: *»Es könne nicht eigentlich gesagt werden, daß die Erbsünde an sich hinreiche, das ganze Menschengeschlecht zu verdammen, oder daß es zeitliche und ewige Strafen verdiene.«*

Denn sie widersprechen dem Apostel, der sagt Röm. 5, 12: *»Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und durch die Sünde der Tod, und so ist auf alle Menschen der Tod übergegangen, in welchem alle gesündigt haben.«* Und V. 16: *»Die Schuld ist aus einer Missetat zur Verdammnis geworden.«* Ebenso Röm. 6, 23: *»Der Sünde Sold ist der Tod.«*

2.

Die lehren: *»Die geistlichen Gaben oder guten Zustände und Eigenschaften, als da sind: Güte, Heiligkeit, Gerechtigkeit, hätten in dem Willen des Menschen, als er zuerst geschaffen wurde, nicht stattfinden und demnach auch beim Fall von ihm nicht getrennt werden können.«*

Denn dies streitet mit der Beschreibung des Bildes Gottes, das der Apostel gibt Eph. 4, 24, wo er es nach der Gerechtigkeit und Heiligkeit beschreibt, die ihre Stelle durchaus im Willen haben.

3.

Die lehren: *»Die geistlichen Gaben seien im geistlichen Tod nicht vom Willen des Menschen getrennt, da der Wille in sich niemals verdorben gewesen sei, sondern nur durch die Finsternis des Geistes und Unordnung der Leidenschaften gehindert. Wenn diese Hindernisse gehoben seien, könne er die ihm angeborne freie Kraft ausüben, das heißt, jedwedes Gute, das ihm vorkommt, aus sich selbst zu wollen und zu erwählen oder nicht zu wollen und nicht zu erwählen.«*

Dies ist neu und irrtümlich und macht, daß dadurch die Kraft des freien Willens erhoben wird, gegen den Ausspruch des Jeremias Kap. 17, 9: *»Trügerisch ist das Herz über alles und verkehrt«*, und des Apostels Eph. 2, 3: *»Unter denen [den widerspenstigen Menschen] auch wir alle einst lebten in den Begierden unseres Fleisches, tuend den Willen des Fleisches und der Gedanken.«*

4.

Die lehren: *»Der unwiedergeborene Mensch sei nicht eigentlich und nicht ganz in den Sünden tot oder aller Kräfte zum geistlich Guten beraubt, sondern könne nach Gerechtigkeit oder Leben hungern und dürsten und ein Opfer eines zerschlagenen und zerknirschten Geistes, das Gott annehmlich ist, darbringen.«*

Denn dies streitet mit deutlichen Aussprüchen der Schrift: Eph. 2, 1. 5: *»Ihr wart tot in Sünden und Missetaten.«* Und 1. Mos. 6, 5 und 8, 21: *»Das Trachten der Gedanken des menschlichen Herzens ist nur böse alle Zeit.«* Deshalb ist das nach Befreiung aus dem Elend und dem Leben Hungern und Dürsten und Gott ein Opfer eines zerknirschten Geistes Darbringen eine Sache der Wiedergeborenen und derer, die selig genannt werden (Ps. 51, 19 und Matth. 5, 6).

5.

Die lehren, *»daß der verderbte und natürliche Mensch das allgemeine Licht der Natur, das er hat, oder die Gaben, die nach dem Falle geblieben wären, so richtig gebrauchen könne, daß er durch diesen guten Gebrauch eine größere Gnade, nämlich evangelische oder seligmachende, und das Heil selbst stufenweise erreichen*

könne. Und auf diese Weise zeige sich Gott seinerseits bereit, Christus allen zu offenbaren, da er die Mittel zur Offenbarung Christi, zum Glauben und zur Bekehrung allen hinlänglich und kräftiglich darböte.«

Daß dies falsch sei, bezeugt außer der Erfahrung aller Zeiten die Schrift Ps. 147, 19. 20: »Jakob zeigt er seine Worte an, Israel seine Gesetze und Rechte; so hat er keinem Volk getan, und sie haben diese Rechte nicht gekannt.« Apg. 14, 16: »Gott hat in vorigen Zeiten alle Völker auf ihren eigenen Wegen wandeln lassen.« Apg. 16, 6. 7: »Sie [Paulus mit den Seinigen] wurden vom Heiligen Geist gehindert, in Asien die Predigt Gottes zu verkünden.« Und: »Als sie nach Mysien gekommen waren, versuchten sie gen Bithynien zu gehen, aber der Geist ließ es ihnen nicht zu.«

6.

Die lehren: »Bei der wahren Bekehrung des Menschen könnten nicht neue Eigenschaften, Anlagen oder Gaben von Gott dem Willen eingeflößt werden, und so sei der Glaube, durch den wir zuerst bekehrt werden und von dem wir Gläubige genannt werden, keine Eigenschaft oder Gabe von Gott eingeflößt, sondern nur eine Tat des Menschen und könne nicht anders eine Gabe genannt werden, als in Hinsicht auf das Vermögen, zu ihm zu gelangen.«

Dies widerspricht den heiligen Schriften, welche bezeugen, daß Gott die neuen Eigenschaften des Glaubens, des Gehorsams und der Liebe zu ihm unseren Herzen einflöße. Jer. 31, 33: »Ich will mein Gesetz in ihren Geist legen und es in ihr Herz schreiben.« Jes. 41, 3: »Ich will Gewässer ausgießen über den Dürstenden und Fluten über die Steppe; ich will meinen Geist über deinen Samen ausgießen.« Röm. 5, 5: »Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unseren Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.« Es widerstreitet auch dem fortlaufenden Gebrauch der Kirche, die so beim Propheten betet: »Bekehre mich, o HERR, und ich werde bekehrt werden« (Jer. 31, 18).

7.

Die lehren: »Die Gnade, durch die wir zu Gott bekehret würden, sei nichts anderes als ein leises Anraten. Oder [wie es andere erklären]: Die vornehmste Art zu wirken bei der Bekehrung des Menschen und die der menschlichen Natur am angemessenste sei diejenige, welche durch Anraten geschehe, und daß nichts hindere, daß auch diese anratende natürliche Menschen geistlich mache. Ja, Gott bringe auf keine andere Weise als durch Anraten die Zustimmung des Willens hervor. Und darin bestehe die Kraft der göttlichen Wirksamkeit, durch die sie die Wirksamkeit des Satans überwinde, daß Gott ewige Güter, der Satan aber zeitliche verspreche.«

Dies ist ganz pelagianisch und der gesamten Schrift zuwider, welche außer dieser Art noch eine andere, weit wirksamere und göttlichere Art des Wirkens des Heiligen Geistes bei der Bekehrung des Menschen anerkennt. Hes. 36, 26: »Ich werde euch ein

neues Herz geben und einen neuen Geist in euch geben und wegnehmen das steinerne Herz und ein fleischernes Herz geben« usw.

8.

Die lehren: *»Gott wende bei der Wiedergeburt des Menschen die Kräfte seiner Allmacht nicht an, durch welche er den Willen desselben zum Glauben und zur Bekehrung mit Gewalt und unfehlbar hinwenden würde, sondern, wenn auch alle Kräfte der Gnade, die Gott zur Bekehrung des Menschen gebrauche, angewandt wären, so könne doch der Mensch Gott und dem Geist, der seine Wiedergeburt bezwecke und ihn wiedergebären wolle, dermaßen widerstehen und widerstehe auch in der Tat oft, daß er seine Wiedergeburt durchaus hindere, und so bleibe es in seiner eigenen Gewalt, wiedergeboren zu werden oder auch nicht.«*

Dies heißt nichts anderes, als alle Wirksamkeit der Gnade Gottes bei unserer Bekehrung aufheben und die Tätigkeit des allmächtigen Gottes dem Willen des Menschen unterordnen, und das ist gegen die Apostel, die lehren, daß wir glauben nach der Wirksamkeit der gewaltigen Stärke Gottes (Eph. 1, 9). Und: Gott erfülle das unverdiente Wohlwollen seiner Güte und das Werk des Glaubens an uns mächtig (2. Thess. 1, 11). Desgleichen: Seine göttliche Kraft habe uns alles geschenkt, was zum Leben und zur Frömmigkeit gehöre (2. Petr. 1, 3).

9.

Die lehren: *»Die Gnade und der freie Wille seien zum Teil Ursachen, welche zugleich mitwirken zum Anfang der Bekehrung, und die Gnade gehe in der Ordnung der Ursachen nicht der Wirksamkeit des Willens voran. Daß heißt, Gott unterstütze den Willen des Menschen nicht eher wirksam zur Bekehrung, als bis des Menschen Wille selbst sich rühre und entscheide.«*

Diese Lehre hat die alte Kirche schon einst an den Pelagianern verdammt nach dem Apostel Röm. 9, 16: *»Es liegt nicht am Wollenden oder Trachtenden, sondern am Erbarmen Gottes.«* Und 1. Kor. 4, 7: *»Wer zieht dich vor? Und was hast du, das du nicht empfangen hättest?«* Ebenso Phil. 2, 13: *»Gott ist es, der in uns wirkt das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.«*

Fünftes Lehrstück

Von der Beharrlichkeit der Heiligen

Artikel 1

Diejenigen, welche Gott seinem Vorsatz gemäß zur Gemeinschaft seines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, beruft und durch den Heiligen Geist wiedergeboren werden läßt, befreit er zwar von der Herrschaft und dem Joch der Sünde, aber in diesem Leben doch nicht völlig vom Fleisch und dem Körper der Sünde.

Artikel 2

Daher entstehen die täglichen Schwachheitssünden, und auch den besten Werken der Heiligen kleben Gebrechen an, die ihnen beständig Stoff darbieten, sich vor Gott zu demütigen, zum gekreuzigten Christus zu fliehen, das Fleisch mehr und mehr durch den Geist des Gebets und heilige Übungen der Frömmigkeit zu töten und nach dem Ziel der Vollkommenheit zu seufzen, so lange, bis sie, von diesem Körper des Todes befreit, mit dem Lamm Gottes im Himmel regieren.

Artikel 3

Wegen dieser Überbleibsel der inwohnenden Sünde und der Versuchungen der Welt und des Satans dazu könnten die Bekehrten nicht in dieser Gnade verbleiben, wenn sie ihren eigenen Kräften überlassen blieben. Aber Gott ist treu, der sie in der einmal erteilten Gnade barmherzig befestigt und in derselben bis zum Ende mächtig erhält.

Artikel 4

Wenn nun auch jene Macht Gottes, der die Gläubigen wahrhaft in der Gnade befestigt und erhält, größer ist, als daß sie vom Fleisch überwunden werden könnte, so werden die Bekehrten doch nicht immer so von Gott geleitet und bewegt, daß sie nicht sollten in einzelnen Handlungen von der Führung der Gnade durch ihre Schuld abweichen und von den Begierden des Fleisches verführt werden und ihnen gehorchen. Deshalb müssen sie immerwährend wachen und beten, daß sie nicht in Versuchung geführt werden möchten. Wenn sie dies nicht tun, so können sie nicht nur vom Fleisch, von der Welt und vom Satan zu schweren und schlimmen Sünden hingerissen werden, sondern werden bisweilen auch mit gerechter Zustimmung Gottes wirklich hingerissen, was der traurige, in der Heiligen Schrift erzählte Fall des David, des Petrus und anderer Heiliger beweist.

Artikel 5

Durch solche außerordentliche Sünden aber erzürnen sie Gott sehr, machen sich des Todes schuldig, betrüben den Heiligen Geist, unterbrechen die Übung im Glauben, verletzen schwer das Gewissen und verlieren bisweilen auf einige Zeit das Gefühl der Gnade, bis ihnen, wenn sie durch ernstliche Bußfertigkeit auf den Weg zurückkehren, das väterliche Antlitz Gottes wiederum erglänzt.

Artikel 6

Denn Gott, der reich an Barmherzigkeit ist, nimmt nach dem unveränderlichen Ratschluß der Erwählung den Heiligen Geist auch bei traurigen Sündenfällen nicht ganz von den Seinen und läßt sie nicht so tief fallen, daß sie die Gnade der Kindschaft oder den Zustand der Rechtfertigung verlören oder eine Todsünde oder eine Sünde gegen den Heiligen Geist begingen und, von ihm völlig verlassen, sich ins ewige Verderben stürzten.

Artikel 7

Denn zuerst bewahrt er bei solchen Sündenfällen bei ihnen seinen unsterblichen Samen, aus dem sie wiedergeboren sind, daß er nicht verdorben oder verloren werde. Sodann erneuert er sie durch sein Wort und seinen Geist gewiß und wirksam zur Buße, daß sie über die begangenen Sünden von Herzen nach Gottes Willen Schmerz empfinden, Vergebung im Blut des Mittlers durch den Glauben mit zerknirschem Herzen erstreben und erlangen, die Gnade des versöhnten Gottes aufs neue empfinden, seine Barmherzigkeit durch Glauben verehren und dann ferner ihr Heil mit Furcht und Zittern eifrig betreiben.

Artikel 8

So erlangen sie nicht durch ihr Verdienst oder ihre Kraft, sondern aus der unverdienten Barmherzigkeit Gottes, daß sie nicht völlig aus dem Glauben und der Gnade fallen und nicht endlich in Sünden bleiben und umkommen. Was sie anbetrifft, so könnte dies nicht nur leicht geschehen, sondern würde auch ohne Zweifel geschehen; in Betracht Gottes aber kann es gar nicht geschehen, da sein Ratschluß nicht verändert werden, seine Verheißung nicht ausbleiben, die Berufung nach dem Vorsatz nicht widerrufen, Christi Verdienst, Vermittlung und Schutz nicht ungültig gemacht und die Besiegelung des Heiligen Geistes nicht vereitelt oder vernichtet werden kann.

Artikel 9

Dieser Bewahrung der Erwählten zur Seligkeit und der wahrhaft Gläubigen Beharrlichkeit im Glauben können die Gläubigen selbst gewiß sein und sind es nach Maßgabe ihres Glaubens, durch den sie gewiß glauben, daß sie wahre und lebendige

Glieder der Kirche seien und bleiben würden, daß sie Vergebung der Sünden und ewiges Leben hätten.

Artikel 10

Ferner entspringt diese Gewißheit nicht aus irgendeiner besonderen Offenbarung, die neben und außer dem Wort Gottes geschehen wäre, sondern aus dem Glauben an die Verheißungen Gottes, die er in seinem Wort so reichlich zu unserem Trost offenbart hat, nach dem Zeugnis des Heiligen Geistes, der bezeugt, daß wir mit unserem Geiste Gottes Kinder und Erben sind (Röm. 8, 16), endlich aus dem ernstesten und heiligsten Streben nach einem guten Gewissen und guten Werken. Und wenn die Erwählten Gottes dieses festen Trostes, den Sieg zu erlangen, und des untrüglichen Unterpfandes der ewigen Herrlichkeit entbehrten, so wären sie die elendesten unter allen Menschen.

Artikel 11

Indessen bezeugt die Schrift, daß die Gläubigen in diesem Leben mit verschiedenen fleischlichen Zweifeln kämpfen und daß sie, da sie in schwerer Versuchung sich befänden, nicht immer diese Zuversicht des Glaubens und Gewißheit der Beharrlichkeit empfinden. Aber Gott, der Vater alles Trostes, läßt sie nicht über ihre Kräfte versucht werden, sondern gibt mit der Versuchung den Ausweg (1. Kor. 10, 13) und erregt denselben durch den Heiligen Geist wieder die Gewißheit der Beharrlichkeit.

Artikel 12

Diese Gewißheit der Beharrlichkeit ist aber so weit davon entfernt, die wahrhaft Gläubigen stolz und fleischlich sicher zu machen, daß sie vielmehr im Gegenteil die wahre Wurzel der Demut, kindlicher Ehrfurcht, wahrer Frömmigkeit, der Geduld in jedem Kampf, inniger Gebete, der Standhaftigkeit im Leiden und im Bekenntnis der Wahrheit und der echten Freude in Gott, und die Betrachtung dieser Wohltat ein Antrieb zur ernstesten und anhaltenden Übung in Dankbarkeit und guten Werken ist, wie aus den Zeugnissen der Schrift und dem Beispiel der Heiligen erhellt.

Artikel 13

Auch bringt die wiederbelebte Zuversicht der Beharrlichkeit bei denen, die vom Fall aufgerichtet werden, nicht Übermut oder Mangel an Frömmigkeit hervor, sondern eine noch weit größere Sorge, die Wege des Herrn ängstlich zu bewachen, die bereitet sind, damit sie die Gewißheit ihrer Beharrlichkeit behalten, indem sie auf ihnen wandeln, damit sich nicht das Antlitz des gütigen Gottes (dessen Anschauung den Frommen lieber als das Leben, dessen Entziehung ihnen aber herber als der Tod ist) wegen Mißbrauch des väterlichen Wohlwollens von ihnen abwende und sie so in größere Seelenqualen verfallen.

Artikel 14

Wie es aber Gott gefallen hat, dieses sein Werk der Gnade durch die Predigt des Evangeliums zu beginnen, so erhält er es, führt es fort und vollendet es durch das Hören und Lesen desselben, durch Nachdenken über dasselbe, durch seine Ermahnungen, Drohungen, Versprechungen und den Gebrauch der Sakramente.

Artikel 15

Diese Lehre von der Beharrlichkeit der wahrhaft Gläubigen und Heiligen und von ihrer Gewißheit, welche Gott zum Ruhm seines Namens und zum Trost frommer Seelen in seinem Wort reichlich offenbart hat und dem Herzen der Gläubigen einprägt, faßt das Fleisch zwar nicht, haßt der Satan, verlacht die Welt, mißbrauchen Unerfahrene und Heuchler, bekämpfen Truggeister; aber die Braut Christi hat sie als einen Schatz von unermesslichem Wert immer zärtlich geliebt und fest verteidigt. Daß sie dies auch ferner tue, dafür wird Gott sorgen, gegen den kein Ratschlag etwas gilt und keine Kraft etwas vermag. Diesem alleinigen Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit. Amen.

Verwerfung der Irrtümer über die Beharrlichkeit der Heiligen

Nach Darlegung der rechtgläubigen Lehre verwirft die Synode die Irrtümer derer:

1.

Die lehren: *»Die Beharrlichkeit der wahrhaft Gläubigen sei nicht eine Wirkung der Erwählung oder eine Gabe Gottes, durch den Tod Christi erworben, sondern sei eine Bedingung des neuen Bundes, die der Mensch vor seiner peremptorischen [wie sie sagen] Erwählung und Rechtfertigung durch seinen freien Willen erfüllen muß.«*

Denn die Heilige Schrift lehrt, daß sie aus der Erwählung folge und durch die Kraft des Todes, der Auferstehung und Fürbitte Christi den Erwählten geschenkt werde. Röm. 9, 7: *»Die Auswahl hat es erlangt, die anderen sind verhärtet.«* So Röm. 8, 32–35: *»Der des eigenen Sohnes nicht schonte, sondern ihn für uns alle hingab, wie sollte der uns nicht mit ihm alles geben? Wer bringt Beschuldigungen gegen die Erwählten Gottes vor? Gott ist es, der rechtfertigt. Wer will verdammen? Christus ist es, der gestorben ist, ja, der auch auferstanden ist und der zur Rechten Gottes sitzt, der auch für uns bittet. Wer will uns von der Liebe Christi trennen?«*

2.

Die lehren: *»Gott statte zwar den gläubigen Menschen mit hinlänglichen Kräften aus, um zu beharren, und sei bereit, sie in ihm zu erhalten, wenn er seine Pflicht tue; aber bei allem dem, was zur Ausdauer im Glauben nötig ist und was Gott zur Erhaltung des Glaubens anwenden will, hänge es doch immer von dem Belieben des Willens ab, ob er beharre oder nicht.«*

Denn diese Ansicht enthält offenbaren Pelagianismus und macht die Menschen, während sie sie frei machen will, zu Gotteslästerern, gegen die fortwährende Übereinstimmung der evangelischen Lehre, die dem Menschen alle Ursache, sich zu rühmen, nimmt und das Lob dieser Wohltat allein der göttlichen Gnade zuschreibt, und gegen den Apostel, der bezeugt, Gott sei es, der uns befestigen wird bis ans Ende, unsträflich zu sein am Tag unseres Herrn Jesus Christus (1. Kor. 1, 8).

3.

Die lehren: *»Wahrhaft Gläubige und Wiedergeborene könnten nicht nur von dem rechtfertigenden Glauben wie von der Gnade und der Seligkeit völlig und endlich abfallen, sondern fielen auch nicht selten wirklich davon ab und gingen für ewig zugrunde.«*

Denn diese Meinung macht die Gnade der Rechtfertigung und Wiedergeburt selbst und den beständigen Schutz Christi kraftlos, gegen die ausdrücklichen Worte des Apostels Paulus Röm. 5, 8. 9: *»Da Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren, um wieviel mehr werden wir, wenn wir schon in seinem Blute gerechtfertigt sind, durch ihn vor dem Zorn bewahrt werden?«* Und gegen den Apostel Johannes 1. Joh. 3, 9: *»Jeder, der aus Gott geboren ist, hängt der Sünde nicht an, weil sein Same bei ihm bleibt und er nicht sündigen kann, weil er aus Gott gezeugt ist.«* Auch gegen die Worte Jesu Christi Joh. 10, 28. 29: *»Ich gebe das ewige Leben meinen Schafen, und sie werden in Ewigkeit nicht umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen; mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters reißen.«*

4.

Die lehren: *»Wahrhaft Gläubige oder Wiedergeborene könnten eine Sünde zum Tod oder gegen den Heiligen Geist begehen.«*

Da derselbe Apostel Johannes Kap. 5, nachdem er Vers 16. 17 der zu Tode Sündigenden gedacht und für sie zu beten verboten hat, gleich Vers 18 hinzufügt: *»Wir wissen, daß, wer aus Gott geboren ist, nicht sündigt [nämlich in dieser Art der Sünde], sondern wer aus Gott geboren ist, der bewahrt sich, und der Arge wird ihn nicht antasten.«*

5.

Die lehren: *»Man könne ohne besondere Offenbarung in diesem Leben keine Gewißheit der zukünftigen Beharrlichkeit haben.«*

Denn durch diese Lehre wird den wahrhaft Gläubigen der echte Trost in diesem Leben genommen und der Zweifel der Pöpstlichen in die Kirche zurückgeführt. Die Heilige Schrift aber leitet an einigen Stellen diese Gewißheit nicht von einer besonderen und außerordentlichen Offenbarung ab, sondern aus Anzeichen, die den Kindern Gottes eigentümlich sind, und aus den zuverlässigen Verheißungen Gottes. Vorzüglich der Apostel Paulus Röm. 8, 39: *»Nichts Geschaffenes kann uns trennen von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus, unserem Herrn, ist.«* Und Johannes Brief 1 Kap. 4, 34: *»Wer seine Gebote befolgt, der bleibt in ihm und er in ihm; und daran erkennen wir, daß er in uns bleibt, aus dem Geist, den er uns gegeben hat.«*

6.

Die lehren: *»Die Lehre von der Beharrlichkeit und der Gewißheit der Seligkeit sei ihrer Natur und ihrem Gehalt nach ein Ruhekitzen des Fleisches, und der Frömmigkeit, den guten Sitten, den Gebeten und anderen frommen Übungen nachteilig; dagegen aber, daran zu zweifeln, sei lobenswert.«*

Denn diese zeigen, daß sie die Wirksamkeit der göttlichen Gnade und die Kraft des inwohnenden Heiligen Geistes nicht kennen, und widersprechen dem Apostel Johannes, der mit klaren Worten das Gegenteil behauptet Brief 1 Kap. 3, 2. 3: *»Meine Geliebten, wir sind jetzt Kinder Gottes; aber noch ist nicht offenbart, was wir sein werden. Wir wissen aber, daß, wenn er offenbart sein wird, wir ihm ähnlich sein werden, da wir ihn sehen werden, wie er ist. Und wer diese Hoffnung in sich hat, reinigt sich, wie auch er rein ist.«* Sie werden außerdem durch das Beispiel der Heiligen sowohl des Alten als Neuen Testaments widerlegt, die, wenn sie auch von ihrer Ausdauer und ihrem Heil überzeugt waren, doch im Beten und anderen Übungen der Frömmigkeit fleißig waren.

7.

Die lehren: *»Der Glaube der Weltlichen unterscheide sich von dem rechtfertigenden und seligmachenden nur durch seine Dauer.«*

Denn Christus selbst, Matth. 13, 20 und Luk. 8, 13 und ferner, macht offenbar einen dreifachen Unterschied zwischen den Weltlichen und den wahrhaft Gläubigen, da er sagt, jene nähmen den Samen in steinige Erde auf, diese in gute Erde oder ein gutes Herz; jene hätten keine Wurzel, diese eine feste Wurzel; jene trügen keine Frucht, diese brächten nach verschiedenem Maße beständig und ausdauernd ihre Frucht.

8.

Die lehren: *»Es sei nicht ungereimt, daß ein Mensch nach Verlust der früheren Wiedergeburt aufs neue, ja öfter wiedergeboren werde.«*

Denn diese leugnen die Unverderblichkeit des Samens Gottes, durch den wir wiedergeboren werden, gegen das Zeugnis des Apostels Petrus, Brief 1 Kap. 1, 23: *»Wir sind wiedergeboren nicht aus vergänglichem Samen, sondern aus unvergänglichem.«*

9.

Die lehren: *»Christus habe nie für die unfehlbare Beharrlichkeit der Gläubigen im Glauben gebetet.«*

Sie widersprechen Christus selbst, der sagt Luk. 22, 32: *»Ich habe für dich gebetet, o Petrus, daß dein Glaube nicht nachlasse.«* Und dem Evangelisten Johannes, der bezeugt Joh. 17, 20, Christus habe nicht nur für die Apostel, sondern für alle, die durch ihre Predigt glauben würden, gebetet: Vers 11: *»Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen.«* Und Vers 15: *»Ich bete nicht, daß du sie aus der Welt nimmest, sondern daß du sie vor dem Bösen bewahrest.«*

Schluß

Und dies ist die klare, einfache und echte Darlegung der rechtgläubigen Lehre über die fünf in den Niederlanden streitigen Punkte, und die Verwerfung der Irrtümer, durch welche die niederländischen Kirchen eine Zeitlang beunruhigt sind, welche die Synode für aus dem Wort Gottes entnommen und mit den Bekenntnissen der Reformierten Kirchen übereinstimmend hält. Hieraus erhellt deutlich, daß diejenigen, denen es durchaus nicht ziemte, gegen alle Wahrheit und Liebe haben dem Volk einreden wollen:

»Die Lehre der reformierten Kirchen von der Gnadenwahl und damit zusammenhängenden Lehrstücken führe die Gemüter der Menschen durch einen gewissen eigentümlichen Geist und Richtung von aller Frömmigkeit und Gottesfurcht ab. Sie sei ein Ruhekissen des Fleisches und des Teufels und eine Burg des Satans, aus der er allen auflauere, die meisten verwunde und viele mit den Pfeilen der Verzweiflung oder Sicherheit tödlich treffe. Sie mache Gott zum Urheber der Sünde, zu einem Ungerechten, einem Tyrannen, einem Heuchler und sei nichts anderes als verfälschter Stoizismus, Manichäismus, Libertinismus und Türkentum. Sie mache die Menschen fleischlich sicher, da sie nach ihr überzeugt wären, es schade der Seligkeit der Erwählten nicht, wie sie auch lebten, und deshalb könnten sie in Sicherheit auch die schwersten Frevel begehen. Den Verworfenen helfe es nicht zur Seligkeit, wenn sie auch alle Werke der Heiligen wirklich vollbrächten. Durch dieselbe würde gelehrt, daß Gott nach der bloßen und reinen Willkür seines Willens, ohne alle Rücksicht auf irgendeine Sünde und ohne Ansehen den größten Teil der Welt zur ewigen Verdammnis vorherbestimmt und geschaffen habe. Auf dieselbe Weise, wie die Erwählung die Quelle und die Ursache des Glaubens und der guten Werke sei, so sei die Verwerfung die Ursache des Unglaubens und der Unfrömmigkeit. Viele Kinder der Gläubigen würden von der Brust der Mutter unschuldig fortgerissen und tyrannisch in die Hölle gestürzt, so daß ihnen weder die Taufe noch die Gebete der Kirche bei ihrer Taufe etwas helfen könnten.«

Und was der Art mehr ist, was die reformierten Kirchen nicht nur nicht anerkennen, sondern von ganzem Herzen verabscheuen. Deshalb beschwört diese Dordrechter Synode beim Namen des Herrn alle, welche den Namen unseres Heilandes Jesus Christus gottesfürchtig anrufen, daß sie über den Glauben der reformierten Kirche nicht aus den hier- und dorthier zusammengehäuften Schmähungen oder aus den besondern Äußerungen einiger älterer oder neuerer Lehrer, die oft entweder falsch angeführt oder entstellt und zu einem anderen Sinn verdreht sind, urteilen, sondern aus den öffentlichen Bekenntnissen dieser Kirchen und aus dieser Darlegung der rechtgläubigen Lehre, die durch die einstimmige Übereinkunft aller und jedes einzelnen Mitglieds dieser Synode festgestellt ist. Die Verleumder aber selbst ermahnt sie ernstlich, daß sie überlegen mögen, einem wie schweren Gericht Gottes sie verfallen würden, die sie gegen so viele Kirchen und so vieler Kirchen Bekenntnisse falsches Zeugnis reden, das Gewissen der Schwachen beunruhigen und

sich bemühen, vielen die Gemeinschaft der wahrhaft Gläubigen verdächtig zu machen. Zuletzt ermahnt diese Synode alle Mitpriester im Evangelium Christi, daß sie bei Durchnahme dieser Lehre in Schulen und Kirchen fromm und gottesfürchtig zu Werke gehen, sie sowohl mündlich als schriftlich zum Ruhm des göttlichen Namens, zur Heiligkeit des Lebens und zum Trost niedergeschlagener Gemüter anwenden, mit der Schrift nach der Gleichmäßigkeit des Glaubens nicht nur denken, sondern auch sprechen und sich endlich aller der Ausdrücke enthalten, welche die uns vorgeschriebenen Grenzen des richtigen Sinnes der heiligen Schriften überschreiten und den nichtswürdigen Sophisten eine gute Gelegenheit bieten könnten, die Lehre der reformierten Kirche zu verhöhnen oder zu verleumden. Der Sohn Gottes, Jesus Christus, der, zur Rechten des Vaters sitzend, den Menschen Gaben spendet, heilige uns in der Wahrheit, führe die, welche irren, zur Wahrheit, verschließe den Verleumdern der rechten Lehre den Mund und erfülle die treuen Diener seines Wortes mit dem Geist der Weisheit und Unterscheidung, damit alle ihre Reden zum Ruhm Gottes und der Erbauung der Zuhörer dienen. Amen.

Liste der Deputierten

Daß wir so meinen und urteilen, bezeugen wir mit unserer eigenhändigen Unterschrift:

- **Johann Bogermann**, Pastor der Leeuwardener Kirche und Präses der Synode
- **Jacob Roland**, Pastor der Amsterdamer Kirche und Beisitzer des Präses
- **Hermann Faulkel**, Pastor der Middelburger Kirche und Beisitzer des Präses
- **Sebastian Damman**, Pastor der Zutphener Kirche und Schreiber der Synode
- **Festus Hommius**, Pastor der Leidener Kirche und Schreiber der Synode

Aus Großbritannien

- **Georgius**, Bischof von Llandaf
- **Johann Darentius**, Presbyter, Doktor und öffentlicher Professor der Theologie an der Universität Cambridge und Vorsteher des dortigen königlichen Kollegiums
- **Samuel Wardus**, Presbyter, Doktor der Theologie, Archidiaconus in Faunton und Vorsteher des Sidneykollegiums an der Universität Cambridge
- **Thomas Goadus**, Presbyter, Doktor der Theologie, Vorsänger in der St.-Paul-Kathedrale in London
- **Walter Balcanquall** aus Schottland, Presbyter, Baccalaureus der Theologie

Aus der Kurfürstlichen Pfalz

- **Abraham Scultetus**, Doktor der Theologie und Professor an der Universität Heidelberg
- **Paul Tossanus**, Doktor der Theologie und Rat im Kirchenkollegium der Unterpfalz
- **Heinrich Alting**, Doktor der Theologie und Professor an der Universität Heidelberg

Aus Hessen

- **Georg Cruziger**, Doktor der Theologie, Professor und derzeitiger Rektor der Universität Marburg
- **Paul Steinius**, Hofprediger und Professor der Theologie und Professor des adligen Adolf-Moritz-Kollegiums in Kassel
- **Daniel Angelocrator**, Pastor der Marburger Kirche und Superintendent der benachbarten Kirchen an Lahn und Eder
- **Rudolf Goclenius**, Ältester, erster Antecessor der Reinen Philosophie an der Universität Marburg und jetzt Dekan

Aus der Schweiz

- **Johann Jacob Breitinger**, Pastor der Zürcher Kirche
- **Marcus Rutimeyer**, Doktor der Theologie und Diener der Berner Kirche
- **Sebastian Beck**, Doktor der Theologie und Professor des Neuen Testaments an der Universität Basel und Dekan der dortigen Theologischen Fakultät
- **Wolfgang Mayer**, Doktor der Theologie, Pastor der Baseler Kirche
- **Johann Conrad Koch**, Diener der Schaffhauser Kirche

Von der wetterauischen Korrespondenz

- **Johann Heinrich Alsted**, ordentlicher Professor an der Nassauischen Schule in Herborn
- **Georg Fabricius**, Pastor der Kirche in Windeck in der Grafschaft Hanau und Inspektor der Umgegend

Aus der Stadt und Kirche von Genf

- **Johann Deodatus**, Pastor der Kirche in Genf und Professor der Theologie an der dortigen Schule
- **Theodor Tronchinus**, Prediger der Kirche in Genf und dort Professor der Theologie

Aus der Stadt und Kirche von Emden

- **Daniel Bernhard Eilshemius**, ältester Pastor der Emdener Kirche
- **Ritzius Lucas Grimershemius**, Pastor der Emdener Kirche

Niederländische Professoren der Theologie

- **Johann Polyander**, Doktor der Theologie und Professor an der Universität Leiden
- **Sibrand Lubertus**, Doktor der Theologie und Professor an der Universität Friesen
- **Franz Gomarus**, Doktor der Theologie und Professor an der Universität Groningen und Omland
- **Anton Tysius**, Professor der Theologie an der Geldernschen Hochschule Harderwijk
- **Anton Waläus**, Pastor der Middelburger Kirche und aus den Theologen der Hochschule dieser Stadt zur Synode berufen

Aus dem Herzogtum Geldern und der Grafschaft Zutphen

- **Wilhelm Stephani**, Doktor der Theologie und Pastor der Arnheimer Kirche
- **Ellardus von Mehen**, Pastor der Harderwijker Kirche
- **Johann Bouillet**, Pastor der Warnsvelder Kirche

- **Jacob Verheyden**, Ältester der Kirche in Nimwegen und Rektor der Schule

Aus Süd-Holland

- **Balthasar Lydius**, Sohn Martins, Pastor der Kirche Gottes in der Stadt Dordrecht
- **Heinrich Arnoldi**, Prediger in Delft
- **Gisbert Boetias**, Pastor der Heusdener Kirche
- **Arnold Musius von Holy** aus Baillwet in Süd-Holland, Ältester der Dordrechter Kirche
- **Johannes von Laet**, Ältester der Leidener Kirche

Aus Nord-Holland

- **Jacob Trigland**, Pastor der Amsterdamer Kirche
- **Abraham von Dooreslaer**, Pastor der Enkhuizener Kirche
- **Samuel Bartholdus**, Pastor der Monnickendamer Kirche
- **Theodor Heyngius**, Ältester der Amsterdamer Kirche
- **Dominicus von Heemskerck**, Ältester der Amsterdamer Kirche

Aus Seeland

- **Gottfried Udemann**, Pastor der Zierikzeer Kirche
- **Cornelius Regius**, Pastor der Gonsener Kirche
- **Lambert von Rycke**, Pastor der Bergen-op-Zoomer Kirche
- **Josias Vosberg**, Ältester der Middelburger Kirche
- **Adrian Hoffer**, Senator der Stadt Zierikzee und Ältester der dortigen Kirche

Aus der Provinz Utrecht

- **Johannes Dibbezius**, Pastor in Dordrecht, Deputierter der rechtgläubigen Synode Utrecht
- **Arnold Oortcampius**, Pastor der Amersfoorter Kirche

Aus Friesland

- **Florentius Johannis**, Diener des gekreuzigten Jesus Christus in der Sneeker Kirche
- **Philipp Daniel Eilshemius**, Pastor der Harlinger Kirche
- **Kempo Harinxma von Donia**, Ältester der Leeuwardner Kirche
- **Tacitus von Apsma**, Ältester der Kirche Burgwerd, Hichtum und Hartwerd

Aus Oberijssel

- **Caspar Sibel**, Pastor der Kirche in Deventer
- **Herman Wiferding**, Diener im Evangelium Christi an der Zwoller Kirche

- **Hieronimus Vogel**, Pastor der Hasselter Kirche, zur Zeit Deputierter der rechtgläubigen Kirche in Kampen
- **Johann Langius**, Vollenhover Prediger
- **Wilhelm von Broekhysen ten Doerne**, als deputierter Ältester
- **Johann von Lauwick**, als deputierter Ältester

Aus der Provinz Groningen und dem Omland

- **Cornelius Hillenius**, Diener Jesu Christi in der Groninger Kirche
- **Georg Placius**, Pastor der Appingedamer Kirche
- **Wolfgang Agricola**, Pastor der Kirche in Bedum
- **Wigbold Homer**, Pastor der Midwolder Kirche
- **Egbert Halbes**, Ältester der Groninger Kirche
- **Johann Rufelaert**, Ältester der Stedumer Kirche

Aus Drenthe

- **Themo von Asscheberg**, Pastor der Meppeler Kirche
- **Patroclus Romelingius**, Pastor der Ruiner Kirche

Aus den französisch-niederländischen Kirchen

- **Daniel Colonius**, Pastor der Leidener Kirche und Direktor des Französisch-Niederländischen Kollegiums an der Universität Leiden
- **Johannes Crucius**, Pastor der Haarlemer Kirche
- **Johannes Douché**, Pastor der Kirche in Flissingen
- **Jeremias de Pours**, Pastor der französisch-niederländischen Kirche in Middelburg
- **Everard Becker**, Ältester der französisch-niederländischen Kirche in Middelburg
- **Peter Pontanus**, Ältester der Amsterdamer Kirche

Urteil der Synode über die Remonstranten

Nachdem bis hierher durch die Gnade Gottes die Wahrheit dargelegt und verteidigt ist, mit Verwerfung und Verdammung der Irrtümer und Abwendung ungerechter Verleumdungen, so bittet diese Dordrechter Synode (was ihr noch zu tun übrig ist) ernstlich und nachdrücklich gemäß ihrem Ansehen, welches sie nach dem Worte Gottes auf alle ihre Kirchen ausübt, im Namen Christi, ermuntert und ermahnt alle und befiehlt es allen und jedem einzelnen Geistlichen in den Vereinigten Niederlanden, den Doktoren, Rektoren und Lehrern an Akademien und Schulen und so allen insgemein, denen Seelsorge oder Erziehung der Jugend übertragen ist, daß sie mit Vermeidung der fünf bekannten Artikel der Remonstranten, die irrtümlich sind und bloße Schlupfwinkel von Irrtümern, diese echte Lehre von der beseligenden Wahrheit, aus den allerreinsten Quellen des göttlichen Wortes geschöpft, rein und unverfälscht nach ihren Kräften und ihrem Amte bewahren, sie dem Volke und der Jugend treu und verständig vorlegen und erklären und ihren lieblichen und nützlichen Gebrauch im Leben und Tode sorgfältig auseinandersetzen; daß sie die Irrenden aus der Herde, die Andersdenkenden und durch Neuerungen in der Ansicht Verführten durch die Klarheit der Wahrheit sanftmütig belehren, damit, wenn Gott ihnen einst Sinnesänderung, die Wahrheit zu erkennen, geben sollte, sie dann zu besserer Einsicht gebracht, in einem Geiste, einer Rede, einem Glauben und einer Liebe von neuem zur Kirche Gottes und der Gemeinschaft der Heiligen kommen und dann endlich die Wunde der Kirche geheilt werde und alle ihre Glieder ein Herz und eine Seele seien im Herrn.

Aber weil einige, die von unserer Kirche unter dem Namen der Remonstranten ausgeschieden sind – diesen Namen der Remonstranten wie der Kontraremonstranten will die Synode der ewigen Vergessenheit übergeben –, durch ihr Bestreben und ihre Pläne auf ungesetzliche Weise, mit Verletzung der Zucht und Ordnung der Kirche und Verachtung der Ermahnungen und Urteile ihrer Brüder die früher so blühenden niederländischen Kirchen, die in Glaube und Liebe innig verbunden waren, in diesen Lehrstücken sehr schwer und gefährlich beunruhigt, schädliche alte Irrtümer wieder hervorgerufen und neue zusammengeschiedet, öffentlich und privatim durch Wort und Schrift ins Volk gestreut und sehr schnell verbreitet haben; der Verfolgung der bis dahin in den Kirchen angenommenen Lehre durch unerhörte Verleumdungen und Schmähungen weder Maß noch Ziel gesetzt haben; hin und wieder alles mit Ärgernissen, Uneinigkeiten, Gewissensskrupeln und Aufregung erfüllt haben – welche gewiß schweren Vergehen gegen den Glauben, die Liebe, die guten Sitten, die Einheit und den Frieden der Kirche (da sie bei keinem Menschen mit Recht geduldet werden können, da bei Geistlichen von jeher in der Kirche die größte Strenge angewandt wurde) notwendig gerügt werden müssen –, so erklärt und beschließt die Synode nach Anrufung des heiligen Namens Gottes, sich ihres Ansehens nach dem Worte Gottes wohlbewußt, in die Fußstapfen aller gesetzlichen älteren und neueren Synoden tretend und durch die Machtvollkommenheit der erlauchten Generalstaaten beschützt, daß jene Geistlichen, welche sich zum Teil zu Führern in der Kirche und

zu Lehrern der Irrtümer gemacht haben, schuldig und überführt sind der Verfälschung der Religion, der Störung der Einigkeit der Kirche und der schwersten Ärgernisse und, da sie vor diese Synode gefordert waren, noch einer nicht zu duldenden Halsstarrigkeit gegen die auf dieser Synode bekanntgemachten Beschlüsse der höchsten Behörde und diese ehrwürdige Synode selbst.

Wegen dieser Ursachen untersagt die Synode fürs erste den genannten Vorgeforderten jeden kirchlichen Dienst, entsetzt sie ihrer Stellen und erklärt sie auch akademischer Ämter unwert, bis sie durch ernstliche Sinnesänderung, die sich in entgegengesetzten Worten, Taten und Bestrebungen hinlänglich bewährt, der Kirche Genüge leisten, sich mit ihr wahrhaft und völlig wieder versöhnen und in ihre Gemeinschaft wieder aufgenommen werden: was wir zu ihrem eigenen Besten und zur Freude der ganzen Kirche im Herrn Christus einzig wünschen.

Die Übrigen aber, von denen die Kunde zu dieser Landessynode nicht gekommen ist, überläßt nach gebräuchlicher Ordnung die Synode den Provinzialsynoden, Klassen und Presbyterien, die mit allem Eifer sorgen mögen, daß die Kirche keinen Schaden weder jetzt leiden noch in Zukunft fürchten könne. Die Anhänger dieser Irrtümer mögen sie mit dem Geiste der Klugheit unterscheiden; die Widersetzlichen, Schreierischen, Aufsässigen und Unruhigen so bald als möglich ihrer Kirchen- und Schulämter, die sie zu beaufsichtigen und für die sie zu sorgen haben, entsetzen; und ermahnt sie deshalb, daß sie ohne Verzug nach Empfang dieses Beschlusses der Landessynode mit Erlaubnis der Obrigkeit zusammenkommen, damit nicht durch Lässigkeit das Übel größer und stärker werde; diejenigen, welche aus Schwachheit und durch die Verdorbenheit der Zeit gefallen oder hingerissen sind und in minder wichtigen Dingen schwanken oder auch anderer Meinung sind, aber bescheiden, gesetzt, von untadeligem Lebenswandel und gelehrig sind, mit aller Milde mit Liebediensten und Geduld zur wahren und völligen Eintracht mit der Kirche auffordern; so jedoch, daß sie sich wohl hüten, irgend jemand zu einem heiligen Amte zuzulassen, der die durch diese Synodalbeschlüsse dargelegte Lehre zu unterschreiben und sie zu lehren sich weigert; auch niemanden darin lassen, durch dessen offenbar abweichende Meinung die auf dieser Synode mit so großer Übereinstimmung gebilligte Lehre verletzt und die Eintracht der Geistlichen und die Ruhe der Kirchen aufs neue gestört werden könnte.

Außerdem ermahnt diese ehrwürdige Synode alle Kirchenversammlungen, daß sie fleißig über die ihnen anvertrauten Herden wachen, allen entstehenden Neuerungen in der Kirche frühzeitig entgegenreten und sie wie Unkraut aus dem Acker des Herrn ausreißen. Sie mögen auf Schulen und Schulvorsteher achten, daß nicht etwa aus ihren eigenen Ansichten und Meinungen, die sie der Jugend einflößen, nachher der Kirche oder dem Staat Verderben bereitet werde.

Endlich sagt sie den erlauchten und mächtigen Generalstaaten der Vereinigten Niederlande ehrfurchtsvoll Dank, daß sie zu so dringender und passender Zeit dem gefährdeten und schwankenden Zustand der Kirche vermittelt einer Synode weislich

zu Hilfe gekommen sind und die frommen und treuen Diener Gottes in ihren Schutz genommen haben und das Pfand alles Segens und der göttlichen Gegenwart, nämlich die Wahrheit des Wortes selbst, in ihren Staaten heilig und gottesfürchtig erhalten wissen wollten; daß sie keine Mühe und keine Kosten zur Bewerkstelligung und Vollendung dieses Werkes gespart haben. Für diese ausgezeichneten Wohltaten erfleht die Synode von ganzem Herzen öffentlich und privatim von Gott die reichlichste geistliche und weltliche Vergeltung und bittet diese gnädigen Herren inständig und demütigst, daß sie diese seligmachende Lehre, die treu nach dem Worte Gottes und der Übereinstimmung der reformierten Kirchen abgefaßt ist, in ihren Ländern allein und öffentlich wollen vortragen lassen und es befehlen. Mögen sie alle aufkeimenden Ketzereien und Irrtümer fernhalten, unruhige und aufrührerische Geister unterdrücken, sich als wahre und wohlwollende Pfleger und Beschützer der Kirche zu bewähren fortfahren, den Beschluß gegen die oben Genannten nach kirchlichem, durch Landesgesetze bestätigtem Recht gültig sein lassen und durch Hinzufügung ihrer Genehmigung diese Synodalbeschlüsse unumstößlich und für immer gültig machen.

Im Namen und auf Befehl der Synode

Sebastian Damman, Schreiber der Synode

Festus Hommius, Pastor der Leidener Kirche und Aktuar der Landessynode

Zur Bezeugung des Verhandelten: *Daniel Heinsius*